



00 ✓

Die
Höchste und Beste
Wissenschaft und Weisheit
Eines Christen/

Daß Iesus Ihn / und Er Iesum lieb hat:
Bey Beerdigung

Eines getreuen Liebhabers IESU/

nemlich
Des weyland Edlen / Wol-Ehrenbesten / Groß-Achtbarn /
Hochgelahrten und Hochweisen

Herrn Paul Schröters /

Medicinæ fürnehmen Licentiati, wol-

verdienten Bürgermeisters und Stadt-

Physici zu Torgau /
Seeligen Andenckens /

aus

den Worten St. Pauli zum Ephesern am 3. v. 19.

Christum lieb haben / ist viel besser denn
alles Wissen / höher

in öffentlicher ansehnlicher Versammlung

gezeiget und vorgestellet

in der grossen Pfarr-Kirche zu Torgau /

am 5. Octobr. war der XVI. Sonntag nach Trinitatis,
im Jahr CHXCVII 1679.

von
D. Paul Hofmann / Superintendenten daselbst. &c.

TORGAU / Gedruckt bey Johann Zacharias Hempen /
Churs. Sächs. Hof-Buchdrucker. 1680.

22

Der
Edlen / Viel- Ehren- Tugendreichen
Frauen Elisabeth Schröterin/
geborner Meißnerin / Licentiatin;
Und
Dem Ehrenbesten / Vor- Achtbarn und
Wolgelahrten
Herrn Johann Paul Schröterin/
Philosophia & Jurisprudentia Studioso
auff der Universität Wittenberg/
als
Des Seeligst-Verstorbenen Herrn Bürgermeisters
hinterlassener Hochbetrübler Frau
Wittib/
und einigem
Sohne/
Meiner Hochgeehrten Frau Bevatterin/
und
werthem Freunde/
sey diese Predigt hiermit geengnet
und übergeben/
und Ihnen darbey
Göttlicher Trost / Schutz und Segen
in *CHRISTO*
angewünscht!



I. N. J!

PRÆLOQVIUM.

Die überschwenckliche Gnade unsers HERRN
JESU CHRISTI / die süsse Liebe GOTTES / und
die hochtröstliche Gemeinschaft des heiligen
Geistes sey und bleibe bey denen iezo Leid=
Tragenden Herzen / und uns allen in Gna=
den / Amen.

Aldächtige und geliebte Zu=
hörer in Christo JESU.

Was uns Lucas heute von dem tod=
ten Jünglinge zu Nain / der / in Beglei=
tung vielen Volcks / zu Grabe getragen /
und von seiner Mutter schmerzlich beweinet worden / vorge=
prediget im 7. Cap. seines Evangelii / das ist schon vor mehr
als anderthalb tausend Jahren geschehen. Und eben dieses
Trauer - Spiel wiederholet der Tod noch heutiges Tages /

Luc. 7/11-17.

Christliche

wenn er bald kleine unmündige Kinder / bald Leute in ihrer blühenden Jugend und besten Jahren / bald betagte wol-meritirte Leute / bald Stein-alte Greisen dahin reisset / und so war machet / was wir heute gesungen haben :

Er nimt und frisst all Menschen-Kind /

Wie er sie findt /

Fragt nicht / wes Standes / (Alters)

oder Ehren sie sind.

Vorauß den bey den Hinterbliebenen freylich nichts anders denn Weinen und Trauren entstehet / mit welchem man seine Todten zu Grabe begleitet. Ja damit wir dieses im Evangelio uns eröffneten Trauer-Spiels / und zugleich unserer Sterblichkeit / mit desto grösserm Nutz und Nachdruck uns erinnern mögen / so wiederholet Gott an eben diesem Sonntage / da in der Christlichen Kirchen von dem Todten zu Main geprediget wird / diese Trauer- und Todes-Predigt auch in diesem unserm Main. Denn was heute vor Mittage mit Worten geschehen / das geschieht iezo in der That / und thut uns der Herr eine Real-Predigt vom Tode / wann er uns / nicht zwar ein junges Blut / wie dort ; sondern einen betagten und wolverdienten Mann iezo im Sarge / erblasset vor die Augen leget / nemlich den weyland Edlen / Wol-Ehrenbesten / Groß-Achtbarn / Hochgelahrten und Hochweisen Herrn Paul Schrötern / Medicinæ fürnehmen LICENTIATUM, wolverdienten Bürgermeister und Stadt-Physicum allhier / über dessen Absterben wir / bey seinem Christ-ansehnlichem Begräbnis / nicht

Leich-Predigt.

nicht zwar seine Mutter / wie im heutigen Evangelio geschehen; sondern (welches noch mehr) seinen Hergwerthesten Ehe-Schatz / die numehr / leider / auch eine Witwe worden / und eine Mutter ist eines einzigen Sohnes: und zugleich seinen hinterlassenen einigen Funcken / welchen beyden hierdurch sehr wehe geschehen / bitterlich weinen sehen. Und also wird noch heute / iedoch mutatis personis, mit verenderten Personen / eben die Tragœdi gespielt / die der Tod weyland in Nain gespielt hat.

Wir haben hier auch einen Todten vor uns in unserm Torgauischen Nain / den der blasse Tod gefället / und in den Sarg gelegt hat. Wir haben hier vor uns / nicht einen einzigen Sohn seiner Mutter; sondern einen liebreichen Vater seines einzigen Sohnes. Wir haben vor uns eine zurück gelassene weinende Witwe und Mutter. Wir haben hier viel Volcks / so mit zu Grabe gehet. Wir haben die Träger / die den Seelig-Verstorbenen bis hieher gebracht / und nach der Predigt mit ihm dem kalten Grabe zueilen werden. Summa / es siehet alles finster und traurig aus / wie im Evangelio.

Aber Gott lob / daß Iesus nicht ferne ist. Denn wie derselbe weyland der betrübtten Witwe und Mutter begegnete: also wisset / Ihr Leyd-Tragenden / daß euch Christus iezo auch begegnet / in dem er euch tröstlich zu erkennen giebet / daß dieser Todes-Fall ohne sein Wissen / und ohne seinen Willen und gnädige Verordnung nicht geschehen sey. Er sahe dort die Witwe / und als er sie sahe / jammerte Ihn derselbigen. Es jammerte ihn nicht des Todten / als dem gar wol geschehen war; sondern der betrübtten verlassenen Mutter / und ihres elenden Zustandes. Also siehet dieser mitleidige Iesus auch Euch / Ihr Hoch- und Herg-Betrübtten.

Christliche

Offenbar.
7/14.

Jerem, 6/
26.

Luc, 10/16.

Er siehet und zehlet alle eure Thränlein / das Herze schmilzt ihm für lauter Liebes- und Gnaden-Brunst / und für inniglichem Mitleiden / nicht wegen des Herrn Bürgermeisters / als deme durch einen seeligen Tod auch gar wol geschehen / und der vielem Elend entgangen / aus grossem Trübsaal kommen / und zur ewigen Seeligkeit eingegangen: sondern Eurentwegen / weil ihr Beyde / Mutter und Sohn / durch den Tod dieses eures lieben Ehe-Herrns und Vaters / so schmerzlich seyd betrübet / und das Eine in den Trost-losen Witwen-Orden / das Andere in den Jammer-vollen Waisen-Stand ist versetzt worden. Es jammert Ihn Eurer / daß ihr Säcke anziehen / euch in die Asche legen / Leide tragen / und Klagen müisset / wie die / so hoch betrübet sind / darumb / daß der Verderber über euren Herrn und Vater kommen ist / mit Jeremia zu reden / aus dem 6. Capitel seiner Weissagung. Ja Er spricht Euch auch / wie der Trost-losen Witwe im Evangelio / tröstlich zu / Weinet nicht. Dort that Er in Person / hier durch seine Diener. Ist gleich viel. Denn wer euch höret / der höret mich / sagt er / der süsse Jesus / selber / von und zu seinen Aposteln / und allen / die gleiches Amptes und Beruffs mit ihnen sind / Lucã am 10. Capitel. Weine nicht / spricht Er / du arme betrübte Witwe. Und du deines so liebeichen treuen Vaters heraubeter Sohn / Weine nicht. Ja der Seelig-Verstorbene redet euch gleichsam selber an / und spricht: Weinet nicht.

Hört auff mit Weinen und Klagen /
Ob meinem Tod sollt ihr nicht zagen,
Ich bin gestorben als ein Christ /

Mein

Leich-Predigt.

Mein Tod ein Gang zum Leben ist.

Und ob wol Christus euren Todten ieko/durch ein Wunderwerck/ nicht aufferwecket/ wie Er zu Nain that; so ist doch noch umb ein Kleines zu thun / das Er mit seiner Allmacht hinzu treten / den Sarg und das Grab des Herrn Bürgermeisters anrühren/ und zu Ihm sprechen wird: PAULE, ich sage dir/ stehe auff. Wachet auff und rühmet / die ihr liegt unter der Erden. Da wird euer Todter leben/ und mit dem Leichnam aufferstehen / Esaiã am 26. Er wird/ wie der Nainitische Jüngling / sich auffrichten aus seinem Grabe / und Euch aus der getreuen Liebes-Hand Jesu lebendig/ gesund/ herrlich / schön und verklärt wieder gegeben/ und mit Freuden zugestellet und zugesellet werden.

Esai. 26/ 19.

Damit nu der heilige Geist diesen recht Evangelischen Sontags-Trost in den Herzen der Hochbetrübtten Frau Wittib / Herrn Sohnes und aller anderer Leyd-Tragenden mächtiglich stärcken / kräftiglich versiegeln und beständig erhalten / wie auch in uns / wenn wir ihn bedürffen/ gnädiglich erwecken; nicht weniger zur vorhabenden Abhandlung Göttliches Wortes reiche Gnade und Segen geben wolle; so lasst uns denselben werthen Tröster und himmlischen Lehrmeister/zum kräftigen Beystande im Lehren und Hören/bey Gott ausbitten/in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser.

TEXTUS.

Eure Christliche Liebe wolle mit Andacht verlesen hören
Göttliche wenig Worte / so der Apostel Paulus in der
Epistel an die Epheser am 3. auffgezeichnet hinterlassen/
welche

Ephes. 3/ 19.

Christliche

welche unser Seeliger zu seinem Leichen-Texte er-
let / und mir / bey seinem Begängniß zu erklär-
Mund geleyet / welche also lauten / wie folget :

Christum lieb haben / ist v
besser / denn alles wissen.

EXORDIUM.

Liebte und Auserwehlt in
dem Herrn. Wie der seelige
Herr Bürgermeister heute mit seinem
Exempel war machet / was in dem gewöhn-
lichen Sontags- Evangelio enthalten ist ;
und von frommer Christen Tode und Begräbniß / von Chri-
sti mitleidigem Herzen / so er gegen betrubte Witwen und
Waisen träget / von seiner Allmacht / und von der zukünfft-
igen Aufferweckung der Todten / aus seinem Sarge uns iezo
gleichsam prediget : also weist er uns auch / wie wir uns zu-
gleich die heutige Sontägliche Epistel können und sollen zu
Nuzge machen / in dem er seinen Leichen-Text darauß genom-
men und erwehlet hat. Und wie der Seelige / so lange er fort
gefont / (welches ich ihm mit Wahrheit nachrühmen kan / und
wünschen möchte / daß er hierinnen viel Nachfolger hätte)
gewiß alle Predigten über die Evangelia und Episteln des
Jah-

Leich-Predigt.

Jahres/ anderer Predigten iezo zugeschweigen/ fleissig besu-
chet und angehoret: also muß er auch nu in seinem Tode/
und bey seinem Begräbniß/ welches merckwürdig/ uns zu ei-
nem Evangeliums- und Epistel-Prediger werden.

Es ist aber dieser sein Epistolischer und Apostolischer
Leichen-Text ein Stück des jenigen Gebets/ so Paulus mit
gebogenen Knien seines Herzens / und also mit rechtem
Ernst und brünstiger Andacht für seine Epheser gethan / be-
schrieben im 3. Capitel selbiger Epistel: Denen er darinnen

Ephes. 3/14-
21.

I. IN FIDE CONSTANTIAM, Beständigkeit
im Glauben / und in der erkanten Wahrheit / daß
der Vater unsers HErrn Jesu Christi ihnen Krafft
geben wolle / nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit/
oder grossen und herrlichen Barmherzigkeit / nach welcher er
solche Gaben geben kan und wil / starck zu werden durch
seinen Geist/ an dem inwendigen Menschen: daß sie / als
wiedergeborene Menschen / in der Erneuerung des Geistes/
in warer Erkentniß Gottes/ Glauben/Hoffnung und Ge-
dult/ie mehr und mehr mögen wachsen und zunehmen/in der
einmal erkanten Lehre des Evangelii beständiglich verhar-
ren / und sich an seinen / des Pauli / Banden und Trübsaal
nicht ärgern/ noch zur Zeit der Verfolgung und Versuchung
vom Wort Gottes abfallen; sondern treulich kämpffen für
den Glauben des Evangelii / die Waffen ihrer Ritterschafft
ergreifen/ den Harnisch Gottes anlegen/ das Schwerdt des
Geistes/ nebenst dem Schilde des Glaubens und Helm des
Heils/ zur Hand nehmen / wieder die listigen Anläuffe und
Puffe des Teuffels / und wieder die feurigen Pfeile des Bö-
sewichts/

I.
v. 15. 16.

II
Philipp. 7/
27.
Röm. 13/12.
Eph. 6/ 17
13. 16. 17.

Christliche

2. Chron.
20/14.15.17.

Ebr. 12/1.

1. Theſſal. 5/

8.
Offenbar. 2/
10.

ſewichts / getrost ſtehen und beſtehen / und alſo geiſtlicher
Weiſe das practiciren / was im 2. Buch der Chronica am 20.
Jehaſiel der Levit / aus Trieb des heiligen Geiſtes / welcher
mitten in der Gemeine auff Ihn kommen war / dem Könige
Joſaphat und dem ganken Juda / und Einwohnern zu Je-
ruſalem in leiblicher Gefahr gerathen und geſagt: Tretet
nur hin / und ſtehet / und ſehet das Heyl des HErrn / der
mit euch iſt. Fürchtet euch nicht / und zaget nicht / der
HErr iſt mit euch. Und wol dem / der alſo kämpffet / und
läuffet durch Gedult / in dem Kampff / der ihm verordnet iſt /
angethan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe / und
mit dem Helm der Hoffnung zur Seeligkeit! O welch eine
ſchöne Krone / welch einen ſchönen Zier-Danck und hünliches
Kleinod wird der davon tragen! Solte wol dieſe Gabe der
Beſtändigkeit nicht ſo wichtig ſeyn / daß darumb ein frommer
Prediger mit Paulo ohn unterlaß auff ſeinen Knien läge /
und dieſelbige vor ſeine Zuhörer / ja auch vor ſich ſelbſt bey
Gott außbäte?

II.
Eph. 3/17.

v

21

Darnach und vors II. wünſchet Paulus ſeinen Zu-
hörern zu Epheso CHRISTI PRÆSENTIAM, Chriſti
Gegenwertigkeit / wenn er alſo fortfähret: Und Chriſtum
zu wohnen / nemlich nach ſeiner Gnaden-Gegenwart /
durch den Glauben / in euren Herzen. Gehet alſo dieſer
Wunſch dahinaus / daß Chriſtus mit ſeiner Gnade in den E-
phesern / und auch in uns lebe / wohne / wircke / thätig und kräft-
tig ſey / wir auch an Jeſum Chriſtum glauben / an Ihn ſtets
gedencken / Ihn wünſchen und begehren / und in ſteter Buſſe
leben. Und ſo muß traun das Herz und die Herbrige be-
ſchaffen ſeyn / darinnen Chriſtus wohnen wil. Sie muß kein
Sau-

Reich-Predigt.

Saustall des Teuffels/noch mit dem Unflat der Sünden angefüllet seyn/denn darinnen wohnet Christus nicht. Sondern/wie die Bienen und Tauben durch Stank und Rauch verjaget werden; also auch Christus und sein Geist durch muthwillige Sünden. Derhalben sollen wir unser Herz durch den Glauben zieren / durch das Blut Christi reinigen/ es mit dem Besem warer Busse kehren und auspuken / so wohnet Christus drinnen. Denn der Glaube ist das seelige Mittel der Vereinigung mit Christo / der Glaube sind die starcken Arme Jacobs/damit er den Engel/ den Sohn Gottes/ergreiffet/mit ihm ringet/und ihn feste hält/und nicht von sich läffet/biß er von ihm gesegnet wird/im 1. Buch Mose am 32. Und damit sich hier niemand selbst betriege und bedüncken lasse / daß es genug sey / wenn er sich seines Maul-Christenthums und Schein-Glaubens rühmen / und sagen könne: Ich bin auch ein Christ / ich gehe zur Kirchen / ich gläube an Christum; so setzt der Apostel noch eines hinzu / und erkläret es weiter/was es denn für ein Glaube seyn müsse/durch welchen Christus in unsern Herzen wohnen wolle / und spricht/
UT IN CHARITATE RADICATI ET FUNDATI SITIS,
daß ihr eingewurzelt und gegründet seyd in der Liebe/nemlich dadurch Christus uns geliebet hat / wann er sich für uns in Tod gegeben. Auf diese Liebe müßt ihr allen Trost und Zuversicht setzen/ und festiglich gläuben / daß ihr dadurch gerecht und seelig werdet. Muß also unser Glaube kein Schein-Glaube seyn / der keine Wurzeln hat; sondern er muß in Christum / und in seinen Tod und Blut / wie ein Pfropff-Keißlein oder Aleuglein in den Stamm/und wie ein Baum ins Erdreich tieff eingewurzelt / und darauff fest gegründet seyn. So kan er alsdenn in der Hitze der Trübsaals/

1. B. Mose
32/26.

Eph. 3/17.

Christliche

und in allerley Angewitter wol aushalten und bestehen/ und
ihr / durch Krafft der Liebe JEsu / auch in eurer Liebe gegen
GOTT und den Nächsten / so starck werden / damit euch keine
Anfechtung noch Verfolgung überweltige. So schön/lieber
Mensch/ flicht sich deine und deines JEsu Liebe in einander.
Die Liebe JEsu wurzelt und wächst in deinem; und deine
Liebe hinwieder in deines JEsus Herzen. Gleich wie die
Wurzeln zweyer Bäume zusammen wachsen/ da flicht sich
eine lieblich in die ander / eine umfängt die ander: so gehet
es auch hier zu. Christus gibt deinem Herzen seine Liebe zu
schmecken/ da wurzelt sein Herz in dein Herz/ und wird dein
Herz zu einem schönen Paradies/ ja zu einem Himmel/ wel-
chen du in dir trägest. Hingegen wirstu auch in herzlicher
Gegenliebe gegen deinem HERRN JEsu entzündet/ da wur-
zelt und wächst dein Herz/ und mit demselben auch zugleich
dein Elend / und deine Thränen in sein liebereiches Herz hin-
ein/ daß es desto eher deine Noth empfindet / für Mitleiden
schmilzet / und zur Hülffe begierig ist. Wie also David die-
se Wurzelung beyderley Herzen / und zugleich deren Krafft
in seiner Noth auch empfunden / wenn er im 6. Psalm sich
tröstlich also heraus läset:

Ps. 6/9. 10.

Ex Cant.
Davidico,
HERR/nicht
schicke deine
Rache/ 26.

GOTT der siehets / wenn ich weine/
Daß ich diß mit treuen meine.
Meine Thränen fließen hin
In sein Herz / und beugen ihn.
Er/der HERR / hat schon mein Flehen
Mit Genaden angesehen/

Mein

Reich-Predigt.

Mein Gemüthe/ das mich regt/

Hat ihm seines auch bewegt.

So tieff waren sie beyde in einander gewurkelt?

Alsobald ich ihn gebeten/

Ihm für Augen bin getreten/

Hat auch seine Güte sich

Ausgebreitet über mich.

Die dritte und letzte Gabe / oder der letzte Schatz und III.
Reichtum / den Paulus in der heutigen Epistel den Ephe-
sern wünschet/ ist CHARITATIS CHRISTI NOTITIA, die
Erkenntnis der Liebe **CHRISTI**/ daß sie zu vollkomme-
ner Erkenntnis Christi kommen/ und fassen mögen/wie groß
seine Liebe / Gnade und Güte sey / die er an sie / und an
uns gewendet hat. Auf daß ihr begreifen / das ist / wol Eph. 3/18,
verstehen und erwegen möget mit allen Heiligen / welches
da sey die Breite/ und die Länge / und die Tiefe / und die
Höhe / verstehe der Liebe Christi / und des herrlichen Ge-
heimnisses von der Gnade und Barmherzigkeit Gottes/
euch durch Christum und seinen Tod erzeiget / daß nemlich
dieselbe so unermesslich und überschwenglich groß sey / daß
keines Engels oder Menschen Zunge sie ausreden / keine
Vernunft begreifen / keine Creatur ausgründen / und kein
Meister in der Meßkunst abmessen und umbschrecken kön-
ne. Denn da erstrecke sich die Breite dieser Liebe über alle
Menschen/ durch die ganze Welt. Was ist breiter als Him-
mel und Erden? Gottes Gnade aber und die Liebe Christi
ist viel breiter. Suchet man ihre Länge/so hat sie kein Ende/

Christliche

und erstreckt sich vom Morgen bis zum Abend / ja von Ewigkeit bis in Ewigkeit. So ist auch ihre Tieffe unergründlich / wie ein grundlos Meer / weil sie anders nirgends zu suchen / als in dem Abgrund der Gottheit selber. Und wer wil ihre Höhe messen? Sie reicht ja über aller Engel und Menschen Verstand / ja sie übersteiget alle Himmel. Summa / wenn man gleich die ganze Welt / Himmel und Erden durchwandert / so wird man doch keine grössere Weisheit / keinen grössern Schatz finden / als Gottes Gnade / und die Liebe Christi und sein Verdienst. Und daß diß die Meinung St. Pauli sey / das geben auch die folgenden Worte / da er nu auff unsern vorhabenden Leichen-Text kömmt / und denen zu Epheso wünschet / daß sie zugleich erkennen mögen / daß Christum lieb haben viel besser sey / denn alles wissen / und daß sie erfüllet werden mit allerley Gottes Fülle / das ist / daß sie zu solchem Erkenntniß Christi und seiner Liebe gelangen / und in solcher edlen und hochnöthigen Wissenschaft täglich wachsen und zunehmen; auch zu dem Ende voll Gottes / und aller Göttlichen Gaben seyn mögen / bis sie zu völliger Erkenntniß kommen / welche in diesem Leben nur anfänget / und in jenem Leben vollkommen seyn wird.

PROPOSITIO.

Nu diese Worte Pauli / Christum lieb haben / ist viel besser / denn alles Wissen; Weil sie der seelige Herr Bürgermeister offters in seinem Munde geführet / auch sein verschlossener Mund sie uns zur Materi und Inhalt dieser Ihm zum Andencken gemeinten Pre-

Leich-Predigt.

Predigt auffgegeben / wollen wir iezo in kurze Betrachtung ziehen / und darauß erwegen OPTIMAM ET MAXIMAM CHRISTIANI HOMINIS SCIENTIAM ET SAPIENTIAM. Welches die höchste und beste Wissenschaft und Weisheit eines Christen sey? Nämlich/das JEsus Jhn / und er JEsu lieb hat.

VOTUM.

WUn Christus / unsere Liebe / schencke uns zum Leben und Hören den Geist der Liebe / das wir durch dessen Lieb- und Krafft-reichen Beystand / würdiglich diese Liebe betrachten / auch durch die Liebe JEsu entzündet / derselben Krafft im Leben und Tode seeliglich und süßiglich schmecken und empfinden mögen / umb seiner allen Engeln und Menschen unaussprechlichen teuren JEsus-Liebe willen / Amen / Amen.

TRACTATIO.

Erwiß ist / das unsere Text-
Worte in der Grund-Sprache
Neues Testaments etwas anders lauten / weder im Deutschen. Die Deutsche Bibel redet von unserer Liebe gegen Christo / und spricht / Christum lieb haben / ist besser denn alles Wissen. Der Grund-Text aber oder die Griechische Bibel von der Liebe Christi gegen uns / und solte es nach demselben also heißen: Die Liebe Christi ist höher denn alles Wissen.

Christliche

Wissen/oder/Sie übersteiget all unser Wissen/usi ist so groß/
daß sie niemand in diesem Leben vollkommentlich erkennen
kan. Wie nu das viel tröstlicher ist / daß hier von der grossen
unendlichen Liebe Christi geredet wird; als wenn die Worte
nur bloß von unserer schwachen und ohnmächtigen Liebe zu-
verstehen wären: also kan ich nicht sagen/wie herzlich sich der
seelige Herr Bürgermeister darüber erfreuet / als ich ihm
einsten / und schon vor guter Zeit / da er mir diesen Leichen-
Text zu erst eröffnete/ diesen Unterscheid gezeiget/ und durch
genauere Erklärung der Worte/ Ihn darzu angeführet/ daß
er die süsse Liebe seines Jesu in seinem Leichen-Texte an-
treffen/und/ was an seiner unvollkommenen Liebe fehlet/da-
durch ersetzen/ und damit gleichsam überzuckern können. Ob
nu wol beyderley Meinungen de passivâ & activâ Chari-
tate, von der Liebe / dadurch wir von Christo geliebet wer-
den/ und dadurch wir Christum lieben/ nicht ungeremt/nach
der analogiæ fidei oder dem Glauben zu wieder sind; so
müssen wir doch / bey Anschauung des Griechischen Textes/
bekennen / daß nach desselben Wort-Verstande / qui sim-
plex & unus est, der allemal nur einer ist; und nach der ei-
gentlichen Intention des heiligen Geistes/ hier (1) princi-
paliter nicht geredet werde von unserer Liebe gegen Gott
und dem Nächsten / wie die meisten Päpstischen Ausleger
dahin gehen/mit welchen auch Calvinus, Bullingerus und
Grotius übereinstimmen. Denn wie wolte und könnte doch
unsere Liebe so starck und wichtig seyn/daß das geistliche Ge-
bäude (wie wir denn/Kraft vorbergehender Worte /in solcher
Liebe eingewurzelt und gegründet seynd) darauff könne ge-
gründet / und dadurch wieder alle höllische Sturmwinde o-
der Höllen-Pforten bewahret werden. Ach unsere eigene
Liebe

Reich-Predigt.

Liebe ist viel zu unvollkommen / zu unrein / und zu schwach dazu. Ein solcher unbeweglicher Grund muß allein in Gott und Christo gesucht werden / als der allein unser Fels / unsere Burg / unser Schutz und Schanze ist. In Ihm und in seiner Liebe müssen wir gegründet und eingewurzelt werden / daß wir ie mehr und mehr erkennen und empfinden / daß wir von Gott in Christo geliebet werden ; und auff solche Liebe unsere Zuversicht setzen / und die Hoffnung unsers ewigen Heils daruff gründen können : wie Paulus auch an seine Colosser schreibet im 2. Cap. und damit seinen Wunsch / den er hier den Ephesern gethan / schön erkläret / wenn er wil / daß sie sollen gewurzelt und erbauet seyn in Christo / und feste stehen im Glauben / wie ein Baum auff seinen Wurzeln / und ein Haus auff seinem Grundfelsen / allerdings wie sie gelehret / und von ihrem treuen Prediger / des Apostels lieben Mit-Diener / dem Epaphra / unterrichtet waren. Daß aber durch solche Liebe Christi / wenn wir sie in unserm Herzen schmecken und empfinden / auch unsere Liebe gegen Christo angezündet / gestärket und befestiget werde / das fleusst aus der Liebe des HERRN IESU her. Daher auch Herr Lutherus es in der Deutschen Bibel von unserer Liebe gegen Christo / dadurch wir unsern Glauben beweisen / ausgeredet ; und damit mehr die Frucht der Liebe Christi / als diese Liebe selber / nach dem Sinn des heiligen Geistes / exprimiret hat. Daß ich iezo geschweige / wie Paulus in unserm Texte eben die Liebe seinen Ephesern und uns wünschet / von der er kurz zuvor gesaget hatte / daß ihre Breite und Länge nicht zu umbschrecken / noch ihre Höhe und Tieffe zu erreichen und zu ergründen sey : Welches keines wegcs von unserer endlichen un-

Pf. 18/3.

73/26.

Coloss. 2/7.

1/7.

Eph. 3/18.

E

lervoll.



Christliche

Röm. 5/5.
seqq.
3/38.39.

Der vollkommensten Liebe unsers Jesu kan gesagt werden. Und was das vor eine Liebe sey/die uns so fest gründe/so starck und unbeweglich mache/das uns keine Anfechtung und Verfolgung überweltigen könne / davon der Apostel gleichfalls kurz vor unserm Texte geredet hatte / und von welcher er eben auch im Texte selber redet / das erkläret Paulus in der Epistel an die Römer am 5. und 8. Capitel / nemlich es ist die Liebe Gottes/die in Christo Jesu ist/ unserm Herrn / umb welches willen uns Gott als seine Kinder herzlich liebet/ und väterlich meinet: es ist die Liebe Gottes / welche ausgegossen ist in unser Herz durch den heiligen Geist; mit nichten aber unsere eigene Liebe. So kan auch (2) viel weniger hier im Texte beyderley Liebe zugleich verstanden werden/ wie Bucerus, Zanchius und Musculus der Meinung sind. Denn solcher Gestalt würden wir zugeben müssen / das ein Biblischer Spruch vielerley Deutung / und mehr als einen Buchstäblichen Sensus und Verstand habe / wodurch wir den Päpstern gewaltig hostieren / und unserer reinen Lehre viel vergeben / auch endlich nicht wissen würden / wo wir in der Schrift zu Hause wären. Ja/ sprichstu / es hats gleichwol Herr Lutherus also gedeutet. Wol! wir lassen es auch bey seiner niemals genug gepriesenen Dolmetschung verbleiben; doch sagen wir / das er an diesem Orte die Frucht und den Nutz / so aus der Liebe Christi in uns entsethet/ und aus uns gleichsam hervor keimet/nemlich unsere Liebe zu Christo/ und weil Schein und Widerschein / Liebe und Gegenliebe einander nicht zu wieder / sondern correlata sind / uns / als ein herrlicher Exegeta und Ausleger der Schrift / schön gezeiget; inmittelst aber die Liebe Christi zu uns præsupponiret / und mit nichten davon ausgeschlossen habe.

Reich-Predigt.

habe. Demnach so sind (3) unsere Text-Worte/nach dem Buchstäblichen Verstande/ einzig und allein von der Liebe Christi zu verstehen / die er zu uns trägt / derer Breite und Weite / Größe und Länge / Tiefe und Höhe Paulus kurz zuvor beschrieben hatte: durch welche wir eingewurzelt und gegründet werden / deren Erkenntnis der Apostel den Ephesern wünschet / welche uns auch fest und unbeweglich macht wieder alle Sturm-und Wirbel-Winde der höllischen Anfechtungen/ wie solchen effect Paulus der Liebe Christi / mit nichten aber unserer Liebe zuschreibet nicht nur zum Römern am 5. da er sagt / die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz / durch den heiligen Geist / welcher uns gegeben ist. Und darum preiset Gott seine Liebe gegen uns / daß Christus für uns gestorben ist / da wir noch Sünder waren. So werden wir ie vielmehr durch Ihn behalten werden für dem Zorn / nach dem wir durch sein Blut gesrecht worden sind: sondern auch im 8. Cap. Ich bin gewis / daß weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder Gegenwertiges noch Zukünftiges / weder Hohes noch Tiefes / noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist / unserm Herrn.

Röm. 5/5.8.

9.

8/38.39.

PARS PRIOR.

Diese Liebe nu/ (welches das erste Stück der Predigt ist /) ist die höchste Wissenschaft und Weisheit eines Christen. Denn der Text ist

E 2

klar/

Christliche

klar / da Paulus den Ephesern und uns wünschet / daß wir
möchten *γινῶναι* erkennen *ὑπερέβαλλουσαν ἰς γνώσεως ἀγάπης*
τοῦ Χριστοῦ, Charitatem Christi supereminentem co-
gnitionis seu scientiæ, vel transcendentem omnem
scientiam, daß die Liebe *CHRIST* und deren Erkent-
niß viel höher und edler sey / denn alle andere Erkentniß und
Wissenschaft in der Welt / und daß sie dieselbe bey weitem
übertrefse / oder vielmehr / wie es die Weimarischen Theo-
logi, mit Beybehalt des Herrn Lutheri Dolmetschung /
recht schön paraphrasiren und erklären / die Liebe
Christi sey so groß / daß sie niemand in diesem Leben
vollkommentlich erkennen könne. Grotius und andere /
welche von unserer Liebe / die da aus der Erkentniß Christi
entspringet / den Text erklären / und diß zu behaupten theils
die Worte versetzen / theils auff eine alte geschriebene Bibel
sich beruffen / und nach derselben die andern Codices alle zu
Hieron. T. 9. corrigiren sich unterstehen / theils mit Hieronymo, aber
Opp. f. 108. vergeblich / (denn ichs bey ihm ganz anders finde /) sich behelf-
b. fen / die müssen mit ihren Glossen / mit ihren Deuteleyen und
Zendeleyen ein gut Jahr haben. Ein Einfältiger lasse sich
hier nicht verwirren / sondern wisse / diß sey des heiligen Gei-
stes rechte und ächte Meinung / es sey die inbrünstige Liebe
des ewigen Sohnes Gottes *IESU* Christi / die er von Ewig-
keit zu uns sündlichen sterblichen Menschen getragen / und
in der Zeit uns geoffenbaret / so überaus groß / daß deren
Größe kein Mensch in diesem Leben genugsam fassen und be-
greiffen könne : sie sey überschwenglich und unermesslich
größer / als wir wissen / verstehen und mit Gedancken errei-
chen mögen.

Obj.

Ja / spricht ein Einfältiger / wie kan denn Paulus
den

Reich-Predigt.

den Ephesern und andern Christen wünschen / daß sie die Liebe Christi erkennen mögen; da er doch allhier selbst gestehet / daß solche Liebe unser / ja auch der Engel Erkenntniß bey weitem übersteige / und nicht könne von uns erkant werden? Es scheint / als ob der Apostel ihm selbst widerspreche. Allein Resp. das ist Pauli Meinung nicht / daß er einem gläubigen Christen schlechter Dings / und ins gemein alle Erkenntniß der Liebe Christi abstricken wolle / denn wenn er das zu thun gemeint wäre / müßte er ihm auch den Glauben abstricken / oder ihn des Glaubens berauben wollen / alldieweil eben solche Erkenntniß der Göttlichen Liebe / ein Stück unsers Glaubens ist. Sondern das wil Paulus haben / es sey zwar nicht ohne Christi Liebe gehe weit über unsere Erkenntniß und Verständniß / denn das könne die Vernunft ihr nicht einbilden / noch sich deß bereden lassen / daß Gott die verdammte sündliche Welt also geliebet / daß er seinen eingebornen Sohn für sie in Tod gegeben / item, daß er auch die Unbusfertigen / und die in ihren Sünden sterben / geliebet / und mit seinem Sohn beschencket habe; ja sie verlache es vielmehr / und halte es vor eine Thorheit / weil dergleichen Liebe Göttlicher Majestät unanständig / und Menschlicher Vernunft unbegreiflich sey. Allein deswegen unterlasse doch ein gläubiger Christ / der von dem Geist Gottes getrieben wird / nicht / dem Handel in der Furcht des Herrn weiter nachzudencken / und nach dem ihm zugetheilten Maß der Gabe Christi / und der von Paulo uns hier angewünschten Erkenntniß / den überschwenglichen Reichtum dieser unermesslichen Liebe zuerwegen / und so genau / als möglich / zuerkunden; sondern er belustige vielmehr sich und andere mit Betrachtung dieser hohen und heiligen Jesus-Liebe / und strebe also hier ie mehr

Christliche

und mehr nach der Vollkommenheit / die wir erst dort in dem andern und ewigen Leben erlangen werden / da das Stück und Glückwerck auffhören / und unsere Erkenntnis und Wissenschaft von Christo und seiner Liebe wird vollkommen seyn: Und umb des willen lasse er nicht nach / zu bitten und zu beten umb die heilige Gottes-Fülle / die Paulus stracks nach dem Texte den Ephesern wünschet / daß sie damit erfüllet werden / das ist / umb die Einwohnung und Regierung des heiligen Geistes / der mit seinen Gaben ihre und unsere Herzen erfülle / damit wir diese Liebe ernstlich erwegen / Christlich betrachten / Gottseelig beherzigen / desselben Breite und Weite / Tieffe und Höhe mit allen Heiligen verstehen / und in solcher unaussprechlichen Liebe unsere höchste Lust und Freude suchen / auch dadurch unsere Herzen zur brünstigen Gegen-Liebe entzünden lassen / und also in der Erkenntnis Jesu und seiner süßen Liebe / wie auch im Glauben / Hoffnung und Liebe zu ihm täglich ie mehr und mehr wachsen und zunehmen / welches Paulus heisset starck werden an dem inwendigen Menschen / nach dem Reichthum der Herrlichkeit Gottes.

Wie aber nu unsere Text-Worte von der Unbegreiflichkeit und Unermesslichkeit der Liebe Christi / eine schöne Erklärung sind des jenigen / was Paulus im vorher gehenden **9. 18.** Vers von der Breite und Länge / Tieffe und Höhe derselben ausgesprochen hatte: also werden wir hinwiederumb diese Unermesslichkeit nicht besser ersehen und uns einbilden können / als wenn wir sothane Liebe / nach ietzt gedachten vier Arten ihrer Größe / betrachten / und zwar theils

Nach ihrer Breite. Denn nach derselben erstreckt sie sich über die ganze Welt / und darinnen über alle und jede Men-

Reichs Predigt.

Menschen / welche nicht nur der Vater geliebet / und ihnen
seinen Sohn gegeben / nach Christi Zeugniß beyhm Johanne
am 3. sondern welchen auch der Sohn zu gut in die Welt
kommen / und für alle gestorben / in der 2. an die Corinthier
am 5. und also die Versöhnung worden ist für der ganzen
Welt Sünde / in der 1. Epistel Johannis am 2. Nun ist die
Welt nichts anders als ein Stall voll böser Buben / und als
ein grosser Hauffe Gottes Verächter / voll Untreu und aller
bösen Tücke / aller Gebote Übertreter / und in allen Stücken
widersezig und widerspenstig / die sich hengen an Gottes
Feind / den leidigen Teuffel. Über diese Welt / sagt Luthe-
rus / solte Gott (und Christus) billich zürnen / sie vertilgen
und ausrotten / als seinen allerabgesagtesten / mörderlichsten
Feind / er solte die Welt das höllische Feuer lassen haben. So
hat er hingegen die Welt lieb. So kömt Christus und stirbet
vor sie. Wenn in der Welt lauter fromme Leute wären /
und Christus liebete sie / das wäre so hoch nicht zu verwundern.
Denn da zeucht eine Liebe die andere nach sich. Aber daß
Christus seine ärgsten Feinde liebet / daß er auch vor die stirbet
und sein Blut vergießt / die sein Blut mit Füßen treten / und
ihn durch Unglauben von sich stossen / das ist Liebe über alle
Liebe. Daher Paulus hierüber sich so verwundert / daß er
zun Römern am 5. spricht: Darinnen ist erschienen die Lie-
be Gottes (und also auch die Liebe seines eingebornen Soh-
nes) gegen uns / daß Christus für uns gestorben ist / da wir
noch Sünder waren. Achtet Christus das für die grössste
Liebe / wenn einer sein Leben läßt vor seine Freunde / Johan-
nis am 15; Wie viel tausendmal grösser muß den die Liebe Je-
su seyn / der sein Blut und Leben vor uns / seine ärgsten Fein-
de / gelassen? Die Liebe eines Menschen erstrecket sich nur
über

Joh. 3/16.

2. Corinth.

5/14. 15.

1. Joh. 2/2.

A. J. J. J.

m. J. J. J.

h. J. J. J.

- J. J. J.

J. J. J.

J. J. J.

J. J. J.

J. J. J.

Röm. 5/8.

J. J. J.

Joh. 15/13.

Christliche

über einen und den andern / aber die Liebe Jesu über alle Menschen. Wie leicht geschichts/das ein grosser Herr/ der zwar seine Diener alle lieben sol / einen und andern übersiehet und übergeheth; und das ein Hirt etwan ein Schäflein dahinten lästet? Aber Christus übersiehet keinen/ er lästet keinen dahinten/deme sein Verdienst nicht zum Besten gemeinet wäre/wenn ers nur nicht durch Unglauben von sich stösst. Da ist niemand von seiner Liebe ausgeschlossen. Er liebet sie alle gleich (voluntate antecedente,) gleich wie sein himmlischer Vater für alle gleich forget / wie das Buch der Weisheit redet im 6. Cap. Und ehe ein einiger armer Sünder solte Ursach haben zu verzweifeln / oder ehe ihn Christus verderben liesse / so würde und wolte Er eher lieber noch einmal den Tod und Wunden leiden / wie er zu dem heiligen Carpo, welcher vor des Apostels Pauli Jünger gehalten wird / sol gesagt haben/ als er ihm einsten erschienen und ihm seine Wunden gezeiget/ wie ein alter Lehrer Dionysius in seinen Sendschreiben erzehlet / welcher ob er der jenige diß Namens gewest / der aus dem Schöppenstuel zu Athen/davon in Geschichten der Apostel am 17. zu lesen/von Paulo bekehret worden/ist ungewis/ja zweifelhaftig. Wer kan aber nu diese über die ganze Welt sich ausbreitende Liebe Jesu begreifen? Gewis/alle Zungen müssen hier verstummen / oder doch voll Verwunderung mit Sirach ausruffen: O wie ist die Barinbergigkeit und Liebe des Herrn Jesu so groß! Sehen wir sie weiter an Nach ihrer Länge / so ist sie abermal unermesslich/ denn sie hat kein Aufhören / sondern wehret immerdar. Sie erstreckt sich von Anfang bis ans Ende. Denn wie Christus hatte geliebet die Seinen/die in der Welt waren / so liebet er sie ans Ende / spricht der treue und traute Liebhaber der

Weish. 6/8.

Dionys. Areopag. in epistolâ ad Demophilum.

Apost. Geschicht 17/34.

Sir. 18/28.

Joh. 13/1.

Leich-Predigt.

der Menschen / als er iezo seine Liebe zu bezeugen / an sein Leiden gehen wolte / Johannis am 13. Da er zwar / dem Buchstaben nach / fürnemlich von seinen Aposteln redet / die er hiermit versichert / daß / wie er von der Zeit an / da er sie zu seinen Jüngern angenommen / manche schöne Liebes = Probe sie sehen lassen / in dem er sie stets an seiner Seite und Tische / und sie bey Ihm keinen Mangel gehabt / in dem Er mit ihnen auff das liebeichste und vertraulichste umgangen / sie in seiner Schule von den Geheimnissen des Himmelreichs auff das herrlichste unterrichtet / wieder Teuffel und Welt gewaltiglich geschüzet / erhalten und bewahret / seines Dienstes gewürdiget / und ihnen das hohe Apostel = Ampt auffgetragen / mit schönen Gaben des Geistes / und sonderlich mit der Gabe Wunder zu thun / sie versehen und gezieret / auch ihre unter den Jüden erstmals angetretene Ampts = Verrichtung mildiglich gesegnet / und in allen Fällen ihnen getreuen Beystand geleistet ; der allgemeinen Wohlthaten / als der geistlichen durchs Wort geschehenen Wiedergeburt / Heiligung und Erneuerung / auch ihrer aller (bis auff Judam) Erwehlung zum ewigen Leben iezo zugeschweigen ; Wie er sie nu solcher Gestalt / wie gedacht / von Anfang / ja von Ewigkeit geliebet / also liebe er sie auch ans Ende / oder iezo umb das herbey nahende Ende seines Lebens / da wolte er ihnen seine Liebe durch das vorhabende Fußwaschen / durch Einsetzung des heiligen Abendmals / und durch seine tröstliche und höchstbewegliche Predigt / dadurch er ihre seines Abschieds halber hochbekümmerte Herzen kräftiglich suchte auffzurichten ; wie auch durch sein bald bevorstehendes bitter Leiden und Sterben noch viel herrlicher un reichlicher zu erkennen geben ; und weder die Furcht vor dem heran nahenden Tode / noch die Freude wegen

Joh. 13 / 1.

Luc. 22 / 35.

Joh. 17 / 12.

D

wegen



Christliche

wegen seines Hingangs zum Vater und ins Reich seiner Herrlichkeit / noch auch den Undanck und Abfall seines unfreuen Discipels Judä / solche Liebe in ihm vermindern oder ausleschen lassen. Nichts desto weniger können diese Worte auch gar wol auff uns Christen gezogen werden / die wir auch heissen die Seinen / und Christum angehören / die wir als die Erlöseten des HERRN und sein Eygenthum / warhafftig an Ihn glauben / seinen Namen nennen und bekennen / aus Glauben Ihn rechtchaffen lieben / von aller Ungerechtigkeit abtreten / und im waren Glauben bis ans Ende beständig verharren. Diese hat CHRISZTUS auch geliebet / nicht nur von Anfang / ja von Ewigkeit / und ehe der Welt Grund gelegt worden ; sondern er liebet sie auch / und wil sie lieben bis ans Ende : nicht exclusive, daß seine Liebe im Tode hätte auffgehört ; sondern auch nach dem Tode / und in alle Ewigkeit / wie denn das Wörtlein Bis (a) offters in der Schrift eine perpetuität und beständige Wehrung eines Dinges andeutet. Denn wie Christus seine Menschliche Natur im Stande der Erhöhung nicht hat abgelegt / also viel weniger seine Liebe / die hat er mit ins Grab / ja mit in Himmel genommen ; und liebet die Seinen noch heute zu Tage so herzlich / und so beständig / als er vor Zeiten die Apostel geliebet. Da heisst es noch immer / wie er bey dem Jeremia saget / Ich habe dich ie und ie geliebet / darumb hobe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Da ist seine Liebe

so

(a) Particulæ DONEC, USQVE ita ponunt præteritum vel præsens, ut tamen non negent futurum, nec semper terminum, sed sæpius continuitatem & perpetuitatem significant. Esai. 46, 4. Matth. 28, 20. I. Cor. 15, 25.

Leich-Predigt.

so starck wie der Tod / und sein Eifer oder Liebs-Begierde zu unserer Seeligkeit / so fest wie die Hölle. Ja sie ist noch weit stärker / weil Tod und Hölle durch sie überwunden / und in den Sieg verschlungen sind. Ihre Blut ist feurig / und eine Flamme des HERN. Und eben darumb / weil sie ist des HERN Liebe / der die Liebe selber ist / so ist sie unendlich und unermäßlich / also daß auch viel Wasser nicht mögen diese Liebes-Flamme ausleschen / noch die Ströme / die doch sonst ein natürlich Feuer bald dämpffen / sie ersäuffen / wie die Braut JESU von solcher Liebe ihres Ehren-Bräutigams redet und rühmet im Hohenliede Salomonis am 8. Cap. Betrachtet wir sie ferner

Nach ihrer Höhe / so übersteiget sie alle Menschen-Liebe. Bilde du dir die allergrößste Liebe ein / die auff der Welt kan erfonnen werden; die Liebe JESU ist noch grösser. Vater und Mutter lieben ihre Kinder sehr; aber Christus uns / seine Gläubigen / viel tausendmal mehr. Wie oft erkaltet und verlisset die Liebe der Eltern gegen ihre Kinder! Man hat wol eher einen hart gesinneten Brutum und Manlium, einen grausamen Virginius und Ascanolitam, einen unväterlichen Dioscorum, Tantalum, Tiberium und Ptolemæum Evergeten (b) gefunden / welche ihre Hände

D 2

1. Cor. 15 /
54.

1. Joh. 4 / 8.
16.

Hohel. Sal.
8 / 6. 7.

Rosses
Trauer-
Geschichte /
verdeutschet
durch Zeil-
lerum p. 380.
seqq.
Meig. Nucl.
hist. part. 2.
c. 6.

(b) Duo fuerunt Ptolemæi Ægypti Reges, vel potiùs portenta regia, qvi sorores suas Cleopatra nefandâ turpitudine in societatem & thalami & regni assumserunt. Alter fuit PTOLEMAEUS PHYSCON VEL EVERGETES II. Ptolemæi Epiphaniis Filius, qvô de hîc sermo est. Is sororem, vel potiùs privignam Cleopatram, qvæ antehâc duobus viris nupserat, cognomento Minorem, ad differentiam matris idem nomen habentis sic dictam, uxorem duxit, & ex in-

Chriftliche

ceftuoso hoc & portentoso connubio filium Memphitem, postea obtruncatum, suscepit. Portentosum voco connubium, quia Cleopatra mariti sui & soror erat seu privigna, & neptis; illud ratione matris, hoc ratione fratris. Nam frater ejus Pt. Philometor matrem Cleopatram, Majorem dictam, Antiochi M. Regis Syriæ filiam, in uxorem duxerat, & ex illa Filiam Cleopatram Physconis uxorem susceperat. Alter fuit PTOLEMAEUS DIONYSIUS JUNIOR, Physconis pronepos, & Auletæ filius, qui itidem sororis suæ Cleopatæ amore correptus, illam, jussu & auctoritate C. Julii Cæsaris, connubio sibi junxit, & simul in regni assumptam societatem. Fuit hæc ultima Ægypti Regina, decantatissima illa & perfrictæ frontis, & elati cordis lupa. Quod in gratiam curiosi lectoris, & ne personæ ejusdem nominis, & simul historiæ ejusdem fermè tenoris, (quod non raro fit,) confundantur, ex Justino, Livio aliisque annotare hîc placuit.

in ihrer Kinder Blut gefärbet / wie denn der letztere / sonst auch wegen seiner heßlichen Gestalt Ptolemæus Physcon genant / seinen Sohn Memphitem, den er mit Cleopatra seiner Stieff-Schwester gezeuget / in der Insul Cypruserwürget / und desselben abgeschchnittene Füße / Kopff und Hände der Mutter an stat einer Verehrung / (pro munere natalitio) zugeschickt / wie Justinus und Livius erzehlen. Was Medæa, Progne, die ietzt gedachte Cleopatra, die Laodice eine Königin aus Cappadocien / und jene verwitibte Gräfin von Orlemund / sonst Fürstlichen Geblütes / die zu Blasenburg residiret / für Raben-mütter gewest: wie die erste aus Grimm ihre Kinder erstochen / die andere aus Rachgier ihr Fleisch und Blut geschlachtet / und ihrem Ehemanne zu essen vorgesezet / die dritte aus Ehrgeitz ihren ältesten Sohn Seleucum mit einem Pfeil durchschossen / die vierdte ihrem Lieb-

Liv. l. 56.

Rosset l. c.

Matth. Th.
H. p. 393.

Reich-Predigt.

Liebhaber zu Gefallen / fünff Kinder mit Gift hingerichtet/
und die lektere / damit sie einen jungen Teutschen tapffern
Fürsten / Namens Albrecht / Burggraf Friedrichs von Nürnberg
Sohn / zum Gemahl bekommen möchte / (c) ihre beyde
Kinder / ein Herrlein und Fräulein / die noch nicht zwey Jahr
alt gewest / mit Nadeln umbgebracht / weil sie gehört / daß die-
ser Fürst solle gesagt haben / wenn nur diese vier Augen thä-
ten / so wolte er sie heyrathen; solches alles bezeugen die Hi-
storien. Allein wenn gleich alle Water-Herzen zu Stein und
Eisen würden;

Wolf. L. M.
T. 2. f. 582.
seq.
Majol. T. 3.
Dier. Can.
p. 262.

Und wenn du gleich möchtest finden
Einen solchen Mutter-Sinn/
Da die Liebe kan verschwinden;
So bleib' ich doch / der ich bin:
Meine Treu bleibt gegen dir/
Zion / O du meine Zier/
Du hast mir mein Herz besessen/
Deiner kan ich nicht vergessen;

D 3

Sprüche

(c) Requiescunt in templo cœnobii Cœlicorona (Himmels-
Kron) hi duo infantes, quos Caspar Bruschius, vir cele-
bris, ducentos post annos oculis suis vidit, suisque mani-
bus contrectavit, adhuc integros & maximam partem ne-
tantillum immutatos. Adeo mirifice ostendit Divina
Majestas, quam innocenter perierint isti infantes, judi-
cante Bruschiô apud Wolfium d. l.

Christliche

Eesai. 49/15. spricht der mütterlich gesinnete treue und beständige Liebhaber der Seinigen / Christus bey dem Esaia am 49.

Meigen. d. l. c. 11. 12. Seine Liebe übertrifft alle Eheliche Liebe / welche sonst vor die grössste und beständigste gehalten; gleichwol aber bisweilen auch so kalt und falsch befunden wird / das wol ehemals ein grausamer Nero seine Octaviam in heiss siedend Wasser stossen / ein Mithridates seine Laodicea erwürgen / ein Dacianus seine Alexandria auffhengen / ein Carolus in Sicilien seine Gemahlin mit Gift wegräumen / und ein Ludovicus Pfalz- Graf am Rhein seiner Brabantischen Marien den Kopff abhauen; Dingen aber auch manche Clitemnestra ihren Agamemnon tödten / manche Agrippina ihren Tiberium, und manche Lucilla ihren Antoninum Verum mit Gift hinrichten / und manche Olympias ihrem Philippo vom Brodt helfen lassen: der andern im Ehestande oft fürlaufenden und alle Liebe hindan setzenden Treulosigkeiten und Grausamkeiten iezo zugeschweigen. Allein von Christo / der sich mit uns durch den Glauben in Ewigkeit

Nos. 2/ 19.

20.

Eesai. 54/5.

2. Cor. 11/2.

Eesai. 54/ 10.

verlobet hat / und daher in der Schrift unser Mann genennet wird / deme wir / als reine Jungfrauen / durch das Predig-
Ampt gleichsam angetrauet und zugeföhret werden / wie Paulus uns also reden heisset / in seiner 2. Epistel am 11. Cap. wissen wir / Gott lob / viel ein anders. Der Ehe- und Friedens-Bund / den seine Liebe mit uns auffgerichtet / sol nimmermehr hinfallen / noch seine Gnade von uns weichen; und solten gleich alle Berge und Hügel von ihrer Stete weichen / und in Stücken zerfallen / wie Er bey dem Esaia am 54. Cap. uns des tröstlich versichert hat. Daher / was nur ein Ehrliebender Bräutigam seiner Braut / und ein treuer Ehemann seinem Ehegatten Liebes und Gutes erweisen kan / das thut alles /

Reich=Predigt.

alles / und zwar in einem viel höhern und vollkommenerm Grad / der Herr Jesus auch an uns. Er theilet uns sein himmlisches Erbe mit / er macht uns seiner Güter und Ehren theilhaftig / in dem er uns zu Kindern **SOZES** / zu Königen und Priestern machet. Er hat Mitleiden mit unser Schwachheit. Er kleidet uns mit gestickten Kleidern / welches sind die Kleider des Heils / und der Rock der Gerechtigkeit; und zieret uns mit den herrlichsten Kleinodien / Kettlein / Kron und Ringen seiner fürtrefflichsten Wohlthaten / daß wir wie eine Braut / in unserm Geschmeide berden. Er verschaffet uns alle Nothdurfft / er nehret uns / und pfeget unser. Er nimt uns in seinen Schutz / und ist eine feurige Mauer umb uns her. Er ist aus unermesslicher Liebe / durch Annehmung unserer Menschlichen Natur / mit uns ein Fleisch worden / daß wir nu sind Glieder seines Leibes / von seinem Fleisch / und von seinen Gebeinen. Er hat eine Dörnerne Krone von seiner Braut empfangen / und schencket ihr dargegen die goldene Krone der Ehren. Er läßt sich am Creuze seiner Kleider berauben / daß er sie mit dem Kleide der Gerechtigkeit ziere. Er hat sich mit Essig und Gallen träncken lassen / daß er sie mit dem Honig seiner Süßigkeit / Trosts und Freuden erquicket. Er hat sie unrein / heßlich / und übel zugerichtet gefunden / und hingegen sie geheiligt / und hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort. Und eben darumb hat er sich selbst für sie in den Tod / und zugleich dadurch seine Liebe Thru zuerkennen gegeben: also / daß Augustinus nicht ohn Ursach ausruffet / O homo attende, quò amore te diligit Jesus! O Mensch / bedencke es doch / wie sehr dich Jesus liebet! Si Christus Dominus Filius Mariæ tot corpora habuisset, quot habuit membra, & quot sunt stellæ in firmamento

Joh. 1 / 12.

Offenb. 1 / 6.

Ebr. 4 / 15.

Esai. 61 / 10.

Ezech. 16 /

10. 11. 12.

Eph. 5 / 29.

Zach. 2 / 5.

Eph. 5 / 30.

v. 26.

v. 25.

Augusti-
nus.

Christliche

mento cœli, & quodlibet membrum propriam vitam habuisset, nihilominus omnia illa Corpora in mortem tradidisset, antequam hominem de potestate diaboli non liberasset. Wenn der Herr Christus/ Marien Sohn so viel Leiber gehabt hätte / als Gliedmassen des Leibes / und als Sterne am Firmamente sind / und ein jedwedes Glied hätte ein eigen und besonder Leben gehabt / so würde er gewislich alle diese Leiber gar gern und willig in den Tod gegeben haben/ ehe er uns/ seine Braut/ hätte unerlöset / und aus dem Rachen des höllischen Asmodæi unerrettet gelassen. O der übergrossen Liebe Jesu/ so alle Ehe-Liebe / alle Bräutigams-Liebe in der Welt übertrifft ! O amoris vim ! O der Krafft der Liebe ! Qvis hoc fecit ? amor. Was hat doch deinen Erlöser und Bräutigam ans Kreuz und umbs Leben gebracht ? Die Liebe / antwortet Bernhardus. Du kan ich sagen mit jenem Kirchen-Lehrer : Jesus amor meus crucifixus, Jesus meine Liebe ist gecreuziget. Triumphat de DEO amor, die Liebe triumphiret über Gott selber.

Bernhardus.
Ignatius.

Ex Cant.
Ein Lammlein geht zc.

O Wunder-Lieb ! O Liebes-Macht !

Du kanst/was nie kein Mensch gedacht/

Gott seinen Sohn abzwingen !

O Liebe/Liebe/du bist starck/

Du streckest den ins Grab und Sarg/

Für dem die Felsen springen !

Wo ist auff der Welt eine Braut / die sich solcher Liebe von ihrem Bräutigam rühmen kan / als Jesus seiner Braut erwiesen ?

Es

Leich=Predigt.

Es übertrifft ferner seine Liebe alle Freundes-Liebe. Wie unbeständig ist die Freundschaft der Welt! Wie bald veraltet und erkaltet sie! Wie schämt man sich armer Freunde! Wie bald tritt man ab zur Zeit der Noth! Denn da gehet es / wie Sirach sagt: Es sind viel Freunde / weil sie es gegnessen können; aber in der Noth halten sie nicht. Und ist mancher Freund / der wird bald Feind / und wüßte er einen Mord auff dich / er sagets nach. Es sind auch etliche Tisch-Freunde / und halten nicht in der Noth. Weil dirs wol gehet / so ist er dein Geselle / und lebet in deinem Hause / als wäre er auch Haus-Herr; Gehet dirs aber übel / so stehet er wieder dich / und läßt sich nirgend finden. So lange es wol zustehet / und du in Ehren und Ansehen bist / so führet man dich / wie ein gelehrter Mann in seinen bekanten goldenen Send-Schreiben redet / ins gemahlte Stüblein / streicht dir das Helmlein durchs Maul / slicht dir einen ströernen Bart / und bereitet dir den allerglattesten Fuchschwanz / daß einer tausend Eyd schwüre / sie meinten es noch so treulich. Aber so bald dir das Wein der Ehren / des Vermögens und Ansehens / das du dem liebhosenden Hunde gezeigt / aus der Hand fällt / Geld und Mittel / Ehr und Ansehen / Glück und Gnade ist hinweg; so bald fängt der Hund an zu murren und zu bellen / ja auch zu beißen / wenn er kan. Man zwicket und zwacket dich bald hie / bald dort / man redet das Aergste von dir / man siehet dich nicht mehr an / und wil gleichsam ein ieder Holz auff dir hacken. So beständig ist der Welt Freundschaft! Solte ich von der Falschheit reden / die offters unter Freunden ist / wo wolte ich anfangen / wenn wolte ich auffhören? Findet man gleich einen und andern treuen David und Jonathan / Damon und Pythias; so findet man

E

hinge-

Sir. 6/8. 12.

Guev. in Epist.



Christliche

hingegen wol hundert falsch gesinnte Judas / untreue Achitophéles, und anckbare Neronés, und treulose Brutos und Cassios, die auch ihrer besten Freunde nicht verschonen / sondern alle Treulosigkeit an ihnen erweisen: wie es der Herr Christus selbst / un̄ viel andere erfahren. Und ist wol kein frommer Christ / der nicht über Falschheit und Untreu der Welt zu klagen hat. Allein bey Christo findestu recht treue Freundschaft. Er ist ein ungesälchter beständiger Hergens-Freund / ein Freund in Glück und Unglück / ein Freund in Armuth und Reichthum / bey gesunden und kranken Tagen. Seine Freundschaft grünet auch im Winter des Unglücks und Elends; und erwärmet auch mitten in der Kälte der Trübsaal. Er schämt sich seiner armen Freunde nicht / ist niemanden zu stolz / und kennet auch den armen Lazarum. Herg und Mund stimmen bey Ihm überein / und stehet uns sein Herg allezeit offen. Man darff getrost sein Herg vor ihm ausschütten / und Ihm sein Anliegen offenbaren. Es sey ein Freund in der Welt / so treu er immer wolle / so trit er / wo nicht eher / doch endlich im Tode zurück / und kan nicht helffen / wie gern er wolte. Da siehet man / wie offters die besten und liebsten Freunde von dem Sterbe-Bettlein der Ihrigen abtreten / und das Rechen und Herg-brechen / das Kämpffen und Ringen mit dem Tode an dem Sterbenden nicht ansehen können / oder auch wollen; gleich wie Hagar des Knabens Sterben in der Wüsten nicht zusehen konte / im 1. Buch Mose am 21. Und wenn wir todt sind / so ist die Freundschaft der Unsrigen so groß / daß man uns nicht gern eine Nacht herbriget / oder bey sich duldet. Also / daß St. Augustin recht gesagt: *Ecce fratres, mundi amicitia qvanta & qvalis est.* Sehet

1. B. Mose
21/16.

Aug. Serm.
48. ad Fra-

Leich-Predigt.

het doch / lieben Brüder / wie groß und trefflich ist der Welt
Freundschaft. Non enim est aliquis, qui tantum ami-
cum vel cognatum diligat, quod (defunctum) per-
noctem unam secum morari cupiat. Denn da ist nie-
mand / der seinen Freund und Anverwandten so lieb hätte/
daß er ihn todt nur eine Nacht begehre bey sich zu haben. Vi-
de ergo, ô homo, quales amicos habes? Drum erkenn-
ne doch / lieber Mensch / was du in der Welt für Freunde hast.
Omnes dimittent te, omnes se abscondent, omnes cito
fugient à te, & in foveam trium brachiorum colloca-
bunt te. Alles verlässt dich / alles fleucht von dir hinweg / weß
du todt bist / und man sencket dich in eine Grube / die kaum drey
Arme groß ist. Nach dem Tode wehret oft das Trauren auch
nicht gar lange / die Welt vergisset unser bald / sey jung oder
alt / und unser Ehren mannigfalt. Und gehet es nach jenem
schönen Sterbe-Liedlein / damit ich mich zum offtern ergöße /
und dabey auch meines Todes mich erinnere:

Deine Freundschaft wird ein kleine Zeit

Umb deinen Tod sehr klagen /

Ein'n Mantel und ein schwarzes Kleid

Ein halbes Jahrlein tragen.

Denn sagt die Kott)

Genad' ihm GOTT /

Dein werden sie bald vergessen /

Theilen deine Haab;

E 2

So

Str. 8. Cant.
Der grims
mig Tod
mit seinem
Pfeil. &c.

Christliche

So du im Grab
Von Würmen wirst gefressen.

So/so ist die Welt mit ihrer Freundschaft geartet. Allein unser Herr Iesus ist ein solcher Freund / der auch im Tode/ ja im Grabe nicht von uns ausgehet. Seine gebenedeite heilige Freundschaft ist nicht allein sicher / denn sie fehlt uns nicht; sie ist warhaftig/ denn sie leugt uns nicht; sie ist gütig / denn sie beraubt uns nicht; sie ist getreu / denn sie gefehrdet uns nicht: sondern sie ist auch beständig/denn sie verlässt uns nicht. Im Tode tröstet uns dieser Freund / im Tode liebet Er uns. Seine Liebe ist das Schnupffstuch / das uns den Todes-Schweiß von der Stirne/ und die Thränen von den Augen wischet. Seine Liebe pfleget / leget und träget uns. Seine Liebe bereitet uns zum Tode / stärcket uns im Tode / errettet uns aus dem Tode / und begleitet uns aus der Welt in den Himmel. Seine Liebe bewahret uns auch nach dem Tode/ da muß nicht ein Stäublein umbkommen/noch ein Weinlein von uns zerbrochen werden. Er hält und behält uns ewiglich in seiner Liebes-Hand / daß uns keine Quaal anrühret. Er vergisset unser nimmermehr. Und wo ist ein Freund in der Welt / wie IESUS der Freund unserer Seelen ist? Wie viel Proben seiner Freundschaft haben wir schon in dieser Welt gesehen? Was werden wir erst dort in jener Welt vor Treu und Liebe von diesem unserm Herzens-Freunde Christo zugewarten haben? Wirst du nu / liebe Seele / mit der Braut Iesu gefraget: Was ist dein Freund für andern Freunden/ O du Schönste unter den Weibern? Was ist dein Freund für andern Freunden / daß du uns so beschworen / und Ihn so freudig für iederman bekennet hast?
So

Reich-Predigt.

So kanstu getrost antworten aus dem Hohenliede am 5. Cap. **Hohel. Sal.**
und sagen: Mein Freund ist weiß und roth/ auserköhren **5/9.10.**
unter viel Tausenden. Er ist der beste/der nechste/der liebste/
der auffrichtigste / der beständigste / der gütigste Freund. Er
ist Freund in der Noth/ Freund im Tod/ Freund im Grabe/
Freund im Himmel/ Freund in Ewigkeit. Seine Liebe über-
trifft alle Freundes-Liebe. **u. 16.** Sehet / ein solcher ist mein
Freund / mein Freund ist ein solcher / ihr Töchter Jeru-
salem.

Es übersteiget Christi Liebe alle Bruder-Liebe.
Denn in dem Er unser Fleisch und Blut / und also zugleich
uns zu seinen Brüdern angenommen / hat er uns dadurch in
den höchsten Adel gesetzt / daß nu Gott im Himmel selbst
unser Vater/ und wir seine Kinder und Erben sind. Welche
Ehre und Herrlichkeit wir nimmermehr zu hoffen hätten/wenn
wir gleich des Römischen Käysers / oder des Königes von
Spanien leibliche Brüder wären. Daher wir nicht unbil-
lich mit St. Augustino sprechen: Melior est omni frater-
nitate sangvinis Christi fraternitas. Die Brüderschafft/
die Christus durch Annehmung unsers Menschlichen Flei-
sches und Blutes / mit uns gemacht / ist weit besser / und also
auch weit höher/ als alle andere Brüderschafft auff der Welt.
Ein Bruder / wenn er nicht von Esaus / Abimelechs / Abso-
lons und Jorams Art ist / hilfft dem andern in der Noth/
wie Sirach im 41. von einem treuen Bruder redet. Wie **Sir. 41/24t**
vielmehr thut das Christus unser Bruder / der hilfft in Sün-
den-Noth/in Todes-Noth/in Höllen-Noth/da kein Bruder/
weñs auch der Käyser selbst wäre/nicht helfen könnte. Es war
viel/ daß Simeon der Sohn Jacob sich in Egypten für seine
Brüder binden / und ins Gefängniß legen ließ / auff daß sie
nur



Christliche

- 1. B. Mose**
42/24. nur möchten frey wieder nach Hause zu ihrem Vater ziehen/
wie davon in der Histori Josephs zu lesen. Allein das war
noch vielmehr / daß Christus uns/seine Brüder / frey zu ma-
chen/ sich nicht nur binden/ stöcken und pflöcken; sondern gar
verwunden und erwürgen lassen. Er hat unsere Sterblichkeit
an sich genommen / mit seinem Tode uns erlöset vom ewigen
Tode/ hat auch (welches sonst von den beyden Gebrüdern
Castor und Pollux fabuliret wird) warhafftig seine Unsterb-
lichkeit mit uns getheilet / also / daß wir / die wir an Jhn gläu-
ben/im Tode nicht bleiben/sondern mit ihm ewig leben sollen.
Dergleichen Treu hat kein irdischer Bruder dem andern ie-
mals erwiesen / er konte es auch nicht thun. Ein Bruder/
spricht David/ kan niemand erlösen / noch Gotte iemand
versöhnen. Denn es kostet zu viel / ihre Seele zu erlösen/
Ps. 49/8.9. daß ers muß lassen anstehen ewiglich / im 49. Psalm. Es
war die Liebe Jonathans gegen David/den er zu seinem Her-
zens-Bruder erkohren hatte/sehr groß und beständig. Denn
er liebte ihn/ wie sein eigen Herz/ und wie seine Seele. Aber
viel tausendmal grösser und höher ist die Liebe unsers himmli-
schen treuen Jonathans gegen uns / sintemal er; die Liebe sel-
ber ist. Verleurt ein treuer Bruder/nach Sirachs Ermah-
1. Joh. 4/8.
Sir. 29/13. nung/ gerne sein Geld umb seines Bruders willen/ und wagt
es an ihn/ damit er ihm nur aus der Noth helffe; so hat Chri-
stus uns zu Liebe viel mehr gethan. Er hat nicht Geld und
Gut unsertwegen verlohren / sondern sein Leib und Leben
dran gesezet. Er hat nicht Gold oder Silber an uns gewagt/
sondern sein Rosin farbes teures Blut/ mit dem hat er uns
erlöset/erworben/gewonnen/und zum Himmel erkauft. Da-
her Cyrillus, wenn er diese ungeschälte und ungemeyne
Cyrill. 1.9
sup. Joh. Bruder-Liebe unsers Jesu erweget / mich und dich also anre-
det;

Leich-Predigt.

det: Vides novum atqve inauditum dilectionis modum. Siehe doch/D Mensch/ eine ganz neue und unerhörte Art der brüderlichen Liebe. Lex enim fratrem diligendum esse ait, ut seipsum. Denn das Geseze befiehlt den Bruder zu lieben/als sich selbst: Christus autem magis nos dilexit, quam seipsum. Christus aber hat uns noch mehr geliebet/als sich selbst. Nam aliter nequaquam tam acerbum pro nobis crucis patibulum sustinuisset. Denn sonst würde er den bitteren schmählichen Kreuz-Tod für uns nicht erlitten haben/ oder/ wie Paulus zu Römern am 5. davon redet / für uns Gottlosen gestorben seyn. Nun stirbet kaum jemand umb eines gerechten Menschen willen/ umb eines Frommen willen dürffte vielleicht jemand sterben. Darumb preisset Gott seine Liebe gegen uns/ daß Christus für uns gestorben ist/ da wir noch Sünder waren. Wer siehet nu nicht/ daß die Liebe Christi gegen uns weit höher ist/ denn alle Bruder-Liebe?

Dergleichen könten wir auch sagen von frommer Gottseeliger Könige und Fürsten Liebe gegen ihre Unterthanen/ von der Liebe der Gluckhenne und anderer Thiere gegen ihre Jungen / von der Liebe eines treuen Hirten gegen seine Schäflein / ja auch von der Liebe der heiligen Engel selbst gegen uns Menschen; daß nemlich alle diese Arten der Liebe durch die unaussprechliche Liebe unsers Ehren-Königes / unserer himlischen Gluckhenne/ getreuen Seelen-Hirtens und unerschaffenen Engels/Christi Iesu / weitüberstiegen / und zurück gelassen werden; wenn uns nicht dasjenige / was bereits von der unermesslichen Höhe seiner Liebe angeführet worden / dessen schon genungsam versicherte.

Wird denn zuletzt diese Iesus-Liebe auch nach ihrer
Zef.

Röm. 5/7.

Christliche

Röm. 11/33. Tiefe angesehen / so eröffnet sich hier ein solcher unergründlicher Abgrund der Göttlichen Weisheit / Barmherzigkeit und Allmacht / daß wir in heiliglicher Verwunderung mit Paulo ausruffen müssen: O welche eine Tiefe des Reichthums / beyde der Weisheit und Erkenntnis Gottes! Denn daß der Schöpffer sein Geschöpfe/so dazu von ihm abfällig worden / so sehr geliebet / daß er auch seines engenen und einigen Sohnes nicht verschonet: daß der Sohn Gottes vor die Menschen leidet / der Herr vor die Knechte schmachtet/ der Hirte vor die Schafe blutet / der Arzt vor den Kranken stirbet / das ist ein solches Meer / ein solcher Brunn der Liebe/ dessen Tiefe kein Engel und Mensch ergründen kan.

Ex Cant.
Solt' ich
meinen
Gott zc.

**Du unergründter Brunnen/
Wie wil doch mein schwacher Geist/
Ob er sich gleich hoch befließt/
Deine Tieff' ergründen können?
Alles Ding wehrt seine Zeit;
Jesus Lieb' in Ewigkeit.**

USUS
1. didacti-
cus.

Wie nun diese Liebe Christi/ und das darunter versteckte ganze Geheimniß der aus solcher Liebe daher fließenden Gnade und Barmherzigkeit Gottes / so Er uns durch Christum erzeigt / alle Liebe der Welt übertrifft / und nach allen Arten der Größe / unermesslich ist; in dem sie / ihrer Breite nach universal, und ihrer Länge nach ewig / ihrer Höhe nach unbegreiflich/ und ihrer Tiefe nach unergründlich ist; oder/wie es der alte seelige Hunnius, einer von den fürnehmsten Theologis dieses Seculi erkläret / in dem ihre Breite mit keiner

Leich-Predigt.

Keiner Meßschnur kan umbschlossen oder abgereinet werden/
ihre Länge von Aufgang der Sonnen biß zu ihrem Nieder-
gang / das ist / über den ganzen Erdboden / und also über das
ganze Menschliche Geschlechte sich erstreckt; ihre Tieffe
auch zu dem allergeringsten und verachtetsten Menschen sich
hernieder läffet / daß sie ihn auffrichte aus dem Staube / und **Ps. 113/6,7.**
aus dem Koth erhöhe; und denn ihre Höhe aller Engel und
Menschen Verstand übertrifft: also können wir leicht hier-
aus ersehen/ daß die Erkenntniß dieser Liebe die höchste und ed-
leste Wissenschaft und Weisheit eines Christen sey / die allen
andern Wissenschaften weit vorzuziehen. Es wird sonst der
Adel und die Fürtrefflichkeit einer Wissenschaft nach dem Ob-
jecto; oder nach dem jenigen Dinge æstimiret und geschä-
zet / womit sie zu thun / und welches sie zu ihrem Zweck und
Grunde hat. Nu frage ich/ist auch etwas edler und fürtreffli-
cher auff der Welt / als Iesus und seine Liebe? Muß nicht
ein iedweder Christ von Grund der Seelen mit und aus dem
Bernhardo bekennen und sagen?

Iesu/der Herzen Freud' und Wonn/
Des Lebens Brunn/ du ware Sonn/
Dir gleichet nichts auff dieser Erd/
An dir ist/ was man ie begehrt.

Item,

Iesu/ dein Lieb' ist mehr denn süß/
Nichts ist darinn/daß ein'n verdriess;

S

Viel

Christliche

Viel tausendmal ist's / wie ich sag' /

Eder / als mans aussprechen mag.

Anderer Wissenschaften kan man von irdischen Lehrmeistern erlernen / und mit der Schärffe der Vernunft fassen. Allein diese Wissenschaft hat (d) den heiligen Geist selbst zum Lehrmeister / und thut's hier nicht das acumen ingenii, oder ein subtiler und scharffer Verstand / sondern der vom heiligen Geist durchs Wort angezündete Glaube muß hier das beste thun. Derhalben so halte du / lieber Christ / diese Scientz und Wissenschaft der Liebe Christi nicht vor etwas geringes / sondern vor ein solches Geheimniß / welches alle andere Erkenntniß und Wissenschaft weit übertrifft.

(2) Pædev-
ticus.

Je höher und edler sie aber ist / ie mehr wünsche du diese Wissenschaft auch zu erlangen / und in der Erkenntniß der grossen Liebe Jesu zuzunehmen. Wie begierig ist ieko die Welt / auch die verborgensten Dinge der Natur zu erforschen / und edler Sachen Wissenschaft zu erlangen! Dahin denn die in Deutschland auffgerichtete Academia Naturæ Curiosorum, ingleichen die aus mehr denn 200 Membris bestehende Engliche Societät / welche 21. Consulenten / und den König selber / der durch einen Præsidenten den Sessionibus beywohnet / zum Oberhaupte hat; und andere dergleichen Collegia und Gesellschaften mehr angesehen sind. Wie hoch ist es doch heute zu Tage mit allen Scientiis gestiegen! Da sucht immer einer den andern an Curiosität zu übertreffen.

(d) Scientia est, sed quæ Spiritûs Sancti magisterio, non ingenii nostri acumine discitur. Hanc ergo scire non leve quiddam est, sed quod supergreditur omnem humanam cognitionem & scientiam. Marloratus in h. l.

Leich-Predigt.

fen. Und achtet ihm einer das vor einen Ruhm/wenn er durch seinen Fleiß und Nachsinnen dasjenige zu wissen bekömt/welches andere vor ihm nicht haben erforschen und begreifen können. Allein wer ist doch so bemühet/die edleste und höchste unter allen Wissenschaften / welche die Liebe Jesu zum Zweck/zum Kern und Stern hat / zuerlangen / und in derselben zuzunehmen? Wo findet man doch dergleichen heilige und seelige Curiosität / dasjenige durch Gottes Gnade/ in heiliger Furcht Gottes / einziger massen zu erkennen / darein auch die Engel zu schauen gelüftet; in dessen Erkenntnis und andächtiger Betrachtung alle gläubige Seelen iederzeit ihr höchstes Vergnügen / und ihre grössste Seeligkeit und Glückseligkeit gesuchet? Nemlich die allerheiligste und höchste Liebe unsers Jesu / welche uns den Zutritt vergönnet zu aller seiner Herrlichkeit / die er im Himmel hat: Die Liebe Jesu/durch welche er/als das höchste Gut/und die unendliche Seeligkeit / der keines andern bedarff / dennoch seines Herzens Lust und Ergößlichkeit bey der armen Seele suchet / und an derselben sich so inniglich / so herzlich verliebet / daß kein Tod/ keine Schmach Ihn von solcher Seelen-Liebe hat können abschrecken? Ein rechtschaffener Christ strebet mit Gott darnach / daß er des Apostels Pauli / den Ephesern und uns gethanen/ und im Texte befindlichen Wunsch erfüllen / und demselben nach/ ie mehr und mehr erkennen möge/ daß Christi Liebe weit höher und besser sey denn alles Wissen. Er achtet alles andere vor eitel und unnütz/ was nicht Jesus ist und seine Liebe: gleich wie Paulus alles für Schaden achtete gegen der überschwenghichen Erkenntnis Christi Jesu seines Herrn/ in der Epistel an die Philipper am 3. Er wünschet / daß er nur möchte Zungen genug haben / die Liebe Jesu und ihre

1. Pet. 1/12.

Philipp. 3/8.



Christliche

Größe auszusprechen; und daß ihn der heilige Geist ganz möchte zu Feuer machen / damit er in seinem Liecht erleuchtet/sehen; und in seinem Feuer erwärmet / fühlen möchte/ wie sein Liebhaber Iesus gegen ihm gesinnet sey / und also der überschwenglichen Liebe desselben durch den Glauben geniessen. Diese Wissenschaft und diese Erkenntniß hat weit mehr Nutzen / als wenn du den höchsten Gipffel aller Wissenschaften der Welt erreicht hättest. Du erlangest hiedurch einen gnädigen Gott/ als der/ (e) nach Hieronymi Zeugniß/ eine sonderbare grosse Liebe trägt zu den Liebhabern dieser Wissenschaft / oder zu den jenigen / qui se scire desiderant, die ihn und seine Liebe zu wissen verlangen. Du erlangest hiedurch die rechte Weisheit / welche dich weiser macht/ denn alle Menschen sind. Du wirst hiedurch feck und getrost in allem Creuz und Anfechtung. Und da andere Wissenschaften/ausser einer vergänglichlichen Gemüths-Lust/ so gemeiniglich darzu mit eiteler Einbildung und Ehrsucht beslecket ist / ihren Liebhabern schlechten Gewinn zurücke lassen; so bringet hingegen diese edle Wissenschaft / über vorige / auch noch diesen herrlichen Nutz mit sich / daß der Herr Christus mit seiner Liebe sich in eine solche gläubige Christen-Seele geußt/und sie mit aller Gottes-Fülle erfüllet / nicht allein in dieser/sondern auch in der zukünftigen Welt.

Hastu

(e) Pulchrè Hieronymus in h. l. Nec iste, inquit, sit terminus, habere notitiam supereminentis Charitatis Christi, nisi addamus & aliud, ut supereminentem charitatem scientiæ consequamur. Ex quo animadvertendum, quia grandem & immensam Christus Scientiæ habeat charitatem: id est, eorum, qui se scire desiderant, qui in lege ejus meditantur die ac nocte: qui verba vertunt in opera; & quod

Reich-Predigt.

ore meditantur, consummant manu. Qvi autem talis est, ut dignus sit per scientiam suam habere Christi supereminentem Charitatem, ille nihil debet aliud præter scientiam cogitare. Atque ita implebitur in omni plenitudine Dei, non solum in præsentī seculo, sed etiam in futuro: ut qvi nunc plenus esse cœpit in studio per lectionem, postea perfectius impleatur Deo, qvi est plenitudo omnium, se complete. T. 9. Opp. fol. m. 108. a. b. edit. Froben. A. 1516. Basileæ expressæ.

Hastu aber nu/ lieber Christ / nach dem Maß der Gnaden und Gaben Gottes / und so viel in dieser Schwachheit möglich ist / in dieser Wissenschaft aus Gottes Wort einige Christ-rühmliche profectus erlanget / und guten Wachsthum geschöpffet; und weist/ wie treulich und herglichs es dein Iesus mit dir meinet; so wirds nicht fehlen / du wirst auch das/ was du weißt / ad praxin bringen / und deinen Herrn Iesum hinwieder über alles lieben. Und ob du gleich mit deiner Liebe die Höhe seiner Liebe nicht erreichen kanst; so sol dir doch an heiliger Begierde nicht mangeln/ also/ daß du vor den Liebhaber deiner Seelen tretest / deinen Mangel rund aus bekennest / dein Herz und Seele ihm ganz und gar auffopfferst / und das Trahe me post te anstimmest.

Deine Krafft zieh mich zu dir/

Iesu/ Iesu / meine Begier!

Ach an diesem Ziehen ist viel gelegen / daß man sich durch die Liebe Iesu gen Himmel ziehen / und sein Herz zur Gegenliebe erweichen lasse. Bedencke es doch/ die Liebe hat Gott vom Himmel auff die Erde gezogen/ die Liebe hat Ihn an die Seule gebunden / ans Creuz gehefftet / und ins Grab gesetzt; und dein Herz ist so kalt / daß es sich durch diese Liebes-

Christliche

Blut nicht wil erwärmen; so hart / daß es sich durch diesen Liebes-Dammer nicht wil erweichen; und so schwer / daß es sich durch diese Liebes-Seile nicht wil von der Erden gen Himmel ziehen lassen. Welches alles daher kömmt / wenn man die Grösse und Unermessigkeit solcher Liebe nicht achtet und Gottseelig betrachtet. Mit was für Gedult und Begierde liestet man doch die Romainen und weltlichen Liebes-Bücher? Wie siset man Tag und Nacht darüber / und läffet nicht nach / biß man diese und jene Liebes-Geschichte oder vielmehr Gedichte durchblättert / und mit allen Umständen erwogen hat? Wie belustiget man sich daran? Da dieselben doch keinen andern Nutz haben / als daß offters unschuldige Herzen dadurch geärgert / auff böse Wege geführet / und mit unzüchtiger Liebe angestecket und in flammiret werden. Allein wie träge und schläfrig ist man hingegen / die himmlischen Liebes-Geschichte / die Göttlichen schönen Liebes-Proben / die holdseeligen Liebes-Gespräche / die vortreflichen Liebes-Wercke unsers JESU / in Gottes Wort zu durchforschen und zu erkundigen? Wie Er die schöne Tochter des Königes / die ware Kirche / und eine iede gläubige Seele zuerlösen / in die Welt kommen; wie Er / als ein rechter Georgius und edler Ritter / den höllischen giftigen Drachen / den Teuffel überwunden / und uns davon errettet; wie Er als ein starcker Hercules, die hydram Lernæam, oder den hundert-köpffichten giftigen Wurm der Sünden / welche die alte Schlange / der Teuffel ausgehecket hatte / abgehauen / getilget / und das ganze Reich und Wercke des Satans zerstöret hat; Wie Er hernach mit seiner schönen Rosimunda sich im Glauben verlobet / was er ihrent wegen gethan und erduldet / was ihm vor Ebentheur auf seiner Pilgramschafft auffgestos-

sen/

Christliche

sen / wie er sie in roth und weiß gekleidet / wie schön er sie geschmücket / un̄ was sonst bey dieser geistlichen Bulerey un̄ ganzem Liebes-Handel vorgegangen. Da doch solche Liebes-Betrachtung weit grössern und bessern Nutzen hätte / als alle Amadis-Bücher / Dianen und Eromenen. Ach wie seeliglich würden unsere Herzen entzückt und entzündet werden / aber von solchen Flammen / von welchen Salomo in seinem Braut-Liede rühmet und saget / Ihre Glut ist feurig / un̄ eine Flamme des HERRN: von solchen Flammen / von welchen die Seraphim brennen / von welchen Elias gen Himmel geführet / der Emauntischen Jünger Herz gebrennet; und damit die heiligen Apostel am Pfingsttage erfüllet / das Evangelium zu predigen / in die ganze Welt getrieben worden. Gewiß ist es / ie mehr man dieser heiligen Liebe in Andacht nachsinnet / ie mehr erkennet man durch Gottes Geist davon / ie mehr schmeckt man auch deren Kraft und Süßigkeit / und wird dermassen durch diese Liebe entzündet / und von dieser Liebe umfasset / daß man die Erkenntniß derselben vor seine größte Glückseligkeit achtet / und mit dem in JESU so herzlich verliebten Bernharde sich heraus läset:

Deine Lieb' / O süßer JESU Christi /

Des Herzens beste Labung ist /

Sie machet satt / doch ohn Verdruß /

Der Hunger wächst im Überfluß.

JESU / du hohe Gütigkeit /

Meins Herzens Lust und beste Freud /

Du

Hohel. Sal.
8/6.

Leich= Predigt.

Du bist die unbegreifliche Güt!

Dein Lieb' umbfährt all mein Gemüth.

(3) Epa-
northoti-
cus.

Esai. 62/4.

1. Cor. 16/
22:

(4) Paracle-
ticus.

Siehe aber auch zu/ lieber Mensch/ daß du nicht durch Sün-
de aus dieser Liebe fallest. Sagt dir dein Herz / du habest
bisher also gelebet / daß Gott kein Wolgefallen an dir; und
gnugsame Ursache gehabt / seine Liebe wieder von dir abzu-
wenden / so betraure es von Herzen / und nim dir für nicht zu
ruhen / bis du deinen sündlichen Stand und Wesen enderst/
und durch Gottes Hülffe dahin kommest/ daß Gott wieder
Lust und Liebe an dir haben / und man auch von dir sagen kön-
ne / was von dem geistlichen Jerusalem Esaiã am 62. ge-
schrieben stehet: Man wird dich nicht mehr die Verlassene
ne (oder Verstossene) heissen/ sondern du solt (meine Lust
an ihr/) und dein Herz lieber Bule heissen. Denn der
Herr hat Lust an dir / und deine Seele hat einen lieben
Bulen. Wo du aber in Sünden wieder das Gewissen le-
best/ Gottes Willen entgegen wandelst / und mit unordent-
licher Liebe der Welt anhangest und dem sündlichen Wesen/
so fängstu eine Buhlschafft mit dem Satan an / wirst untreu
an deinem himmlischen Bräutigam / machst dich seiner Liebe
verlustig/ und stürzest deine Seele / die sonst von Christo so
hochgeliebte Braut / in die grössste Gefahr der Verdammniß.
Denn so iemand den Herrn Jesum Christ nicht lieb
hat/ der sey Anathema / Maharam Motha / das ist / ver-
flucht / und verbannet zum ewigen Tode / spricht Paulus in
der 1. an die Corinthier am 16.

Hingegen giebet dir auch die Unermesslichkeit dieser
Liebe einen schönen Trost wieder den Haß und Feindschafft
der Welt/und wieder alle Verfolgung. Seind dir die Men-
schen

Leich-Predigt.

schen Feind / und du must mit David sagen: Ach Herr / wie
ist meiner Feinde so viel / und setzen sich so viel wieder
mich; so gedencke un sprich / Iesus lebet / Iesus liebet mich.
Ey was frag ich nach Menschen / hab ich doch Iesum bey
mir / und in Ihme einen gnädigen Gott / der ist mit mir / was
können mir Menschen thun?

Pf. 3/2.
Contra Inimicorum
odium.

118/6.

Lebt Iesus / was bin ich betrübt?

Ich weiß / daß er mich herzlich liebt.

Wenn mir gleich alle Welt stürb' ab /

Gnug / daß ich Iesum bey mir hab.

Ja eben darumb / weil dir die Welt Feind ist / so liebet dich
Christus; gleich wie hingegen / wer der Welt Freund seyn
wil / der muß Gottes Feind seyn / schreibet St. Jacob in
seiner Epistel am 4. Cap. Ist der Haß der Welt groß / so ist
die Liebe Jesu viel grösser. Sind deine Feinde mächtig /
und die dich unbillich hassen / sind groß; wie David auch darü-
ber klagen muste im 38. Psalm; ey getrost / dein Iesus / der
dich so inniglich liebet / ist viel tausendmal grösser / und seine
Liebe viel mächtiger als aller Welt Haß. Er hat dich mit
seiner Liebe / wie mit einer starcken Mauer umschlossen / wie
mit einer Pastey verschanzet / daß kein Feind dir schaden / oder
bey dir einbrechen kan / wie groß er auch ist. O wie leicht kan
er dem Bitten und Loben deiner geist- und leiblichen Feinde
steuern und wehren! Wie bald kan er ihnen das Cantate le-
gen / sie auff die Finger klopfen / und dich vor ihnen in Fried
und Sicherheit setzen!

Jacob. 4/4.

Pf. 38/20.

Unter seinem Schirmen /
Bistu für dem Stürmen

G

Aller

Christliche

Aller Feinde frey.

Laß den Satan wittern/

Laß den Feind erbittern/

Dir steht Iesus bey.

Ob es ietzt gleich kracht und blitzt/

Ob gleich Sünd' und Hölle schrecken/

Iesus wil dich decken.

Contra omne infortunium.

Contra Mundi contemptum.

So macht dich auch die Liebe Iesu feck in aller Anfechtung/ in allem Creuz und Trübsaal. Sie erwirbet dir und deinem Gebet einen freyen Zutritt zu der Göttlichen Majestät/ sie schleusst dir Gottes Herge auff / daß du hinein sehen/ und den Reichthum seiner Gnade erblicken kanst / sie macht dich Gott lieb und willkommen / sie erlaubt dir mit Gott zu reden/ auch wenn er zürnet/ denn deines Iesus Liebe/ und was er aus Liebe vor dich gethan und gelitten / hat dich von Grund aus mit Gott versöhnet. Wirffstu nur die Augen deines Glaubens auff Ihn / so müßtu Ihm alsbald das Herz / daß er nicht thun kan nach seinem grimmigen Zorn. Gewiß/der muß viel bey dem Könige gelten / der frey mit ihm reden darff / sonderlich zu der Zeit/ wenn er ergrimmet ist. Ach eine gläubige Seele ist so lieb und werth bey Gott / daß sie frey darff zu Ihm hinein gehen/ auch wenn er zürnet; und darff nicht fürchten / daß sie beschämert werde / sie ist ihm zu lieb/welches alles sie der teuren Liebe Iesu zu danken. Damit tröste dich/du Gott-liebende Seele. Tröste dich/wenn du in der Welt must unwerth und verachtet seyn. Achtet die Welt dein nicht/ Christus hält dich desto höher. Giltestu bey
Men:

Reich-Predigt.

Menschen nichts / so ist dein Ansehen bey Gott desto grösser. Liebet dich niemand in der Welt mehr / sondern iederman setzet mit seiner Gnade und Liebe von dir aus und ab; so gedencke nur daran / daß/der im Himmel wohnet / dich liebet / und Wolgefallen und Lust an deiner Seele hat. Da kan denn kein Creutz/ keine Anfechtung/ keine Noth und Tod so groß/so bitter / so schmerzlich seyn / daß nicht alles durch diese Liebe überzuckert und durchsüßet werde. Hastu es in deiner Kunst/ in deiner Profession so gar hoch nicht gebracht / oder kanst dich sonst nicht vieler Wissenschaften rühmen; genug/ wenn du nur in dieser seeligen Scientz und Wissenschaft der überschwenglichen Liebe deines Jesu gute profectus erlanget. Denn die Erkenntniß Christi und seiner Liebe / die er zu dir und mir träget / ist viel besser denn alles Wissen / oder alle Wissenschaft der Welt.

Si Christum bene scis, nihil est, si cætera nescis.

Si Christum nescis, nihil est, si cætera nôsti.

Wenn du zu dieser Weisheit und Wissenschaft kommen bist / daß du deinen so treuen Liebhaber Christum erkennest / und an Ihn gläubest / so hastu die höchste Weisheit erlanget / und schadet es dir an deiner Seeligkeit nichts / wenn du gleich ein einfältiger Christe bist/und von weltlicher Weisheit und grossen Künsten nichts weissest: gleich wie hingegen die ganze Philosophi und aller Welt Weisheit dich nichts hilft / wenn dir an der Erkenntniß Christi und seiner Liebe mangelt. Ja kanstu mit deiner Betrachtung/wie embsig und anhaltend sie auch ist/ den Gipffel dieser Liebe nicht erreichen/ noch so tieff in ihren Abgrund hinein sehen/wie du gerne wolest; so werde darüber nicht traurig. Hat dich doch Paulus im Texte schon zu Frieden; und die Höhe und Grösse der Lie-

Contra Scientiæ defectum.

Contra imbellè ingenium.



Christliche

Joh. 17/3.

be Christi dir also vor Augen gestellet / daß sie alle unsere Wis-
senschaft weit übertrifft / und in diesem Leben nicht genug-
sam von uns kan erkant und gefasset werden. Im ewigen Le-
ben aber werden wir diese hohe Göttliche Liebe vöslig erken-
nen/da unser allerliebster Bräutigam Christus uns mit seiner
unaussprechlichen Liebe/wie mit einer feurigen Mauer/ganz
wird umbringen und umbfahen /wie mit einem starcken Ge-
wölbe umbschliessen / wie mit einem goldenen Himmel be-
decken / und uns in seiner Liebe wie in einem Wunder-schö-
nen Tempel Wunder-lieulich ruhen und wohnen lassen.
Wie denn dieses himmlische Leben in eitel heilige Liebe wird
gefasset / mit heiliger Liebe verbunden / und auff heilige star-
cke Liebe gegründet; auch unsere Vernunft / Herz und
Verstand von dem heiligen Geist mit einem solchen Wun-
der-Liecht der vollkommensten Erkentniß JESU und sei-
ner Liebe angezündet seyn / daß wir vöslig wissen/ erkennen
und verstehen werden /wie reichlich wir von GOZ begna-
det / wie herzlich wir von JESU geliebet sind: in welcher
seeligen Erkentniß/nach Christi Ausspruch selber/ das ewige
Leben bestehet. Dis Leben und Erkentniß gehet da in voller
Freude/und in der höchsten Vollkommenheit; gleich wie es
hier offters mit Betrübniß / und in Schwachheit geschicht.
Dort werden wir dem liebsten JESU recht in sein Herze
sehen/ dort werden wir schauen die Hoheit/erkennen die Für-
treffligkeit/empfinden die Liebligheit/und schmecken die Süß-
figkeit seiner himmlischen Liebe in unsern Herzen / und im
Wercke befinden / wie freundlich unser JEsus / und wie be-
ständig seine Liebe ist/ die da ewiglich wehret. Wie nun ein
Christ sich nach dieser Vollkommenheit sehnet: also strebet
er auch darnach / wenn er/ von dem Feuer solcher Göttlichen
Liebe

Reich= Predigt.

Liebe entzündet / so viel ihm in dieser Sterblichkeit immer möglich ist / hinwieder seinen Jesum inniglich liebet.

PARS POSTERIOR.

Welches denn / nach der schönen Dolmetschung oder Erklärung Lutheri / die allerbeste Wissenschaft ist. Christum lieben ist viel besser / denn alles Wissen.

Verstehen wir diese also übersetzten Worte Negative oder Adverfative, Verneinungs=weise / so verwirft Paulus hiermit gänzlich alles Wissen / so ausser Christo / und zu nichts nütze ist / item alles fleischliche Wissen der weltlichen Arglistigkeit und Sophistereyen / dessen sich die zu Epheso befindlichen Philosophi rühmten ; ja auch alle Teuffliche böse Zauber=Künste usf Wissenschaften / die in selbiger Stadt sehr gemein / und ganze Bücher damit angefüllet waren / derer man bey Pauli Anwesenheit / und durch Veranlassung seiner Predigten / einsten viel daselbst verbrante / davon in Geschichten der Apostel am 19. zu lesen. Verstehen wir aber diese Worte Comparative, Vergleichungs=weise / so redet diese Comparation nicht von dem bisher gerühmten Gottes=gelehrten Wissen und Erkennen der Liebe Christi / als welches unserer Liebe nicht entgegen / sondern vielmehr derselben zum Grunde gesetzt / und die Wurzel ist unserer Liebe und aller guten Werke. Denn was ist Liebe ohne Liecht ? Was sind Werke ohne Glauben ? Was ist Andacht ohne Erkenntnis ? Vergebens rühme ich mich guter Werke / wenn ich nicht vorher aus Gottes Wort weiß / ob auch meine

Geschicht
19/19.

Christliche

Os. 7/4.6.7.

Wercke aus dem Glauben gehen / und Gott gefallen / ob sie auch Gottes Befehl und Verheissung zum Grunde haben? Wie man also im Papsthum / anderer Secten iezo zugeschweigen / sich bemühet die Leute nur fromm und andächtig zu machen / auch das Volck in den Päpstlichen Kirchen bey ihren mehren theils selbst erdachten Wercken un Gottesdiensten / mit der Schrift zu reden / oft so heisser Andacht ist / wie ein Backofen; da es doch in der Wahrheit eine Liebe ohne Glauben / ein Werck ohne Wort / ein Tand ohne Verstand / Früchte ohne den Baum / Mund ohne Herz / ein Weg ohne Licht / und / mit einem Wort / ein blosser Pharisaischer Wahn und Einbildung ist. Sondern wenn Lutherus die Liebe über alles Wissen erhebet / und beydes gegen einander hält; so verstehet er durch das Wissen alle unverbundene Welt-Weisheit des natürlichen Verstandes / wie auch das übernatürliche Licht der Theologia, und insonderheit die Erkenntnis Christi / so fern solches alles bloss und Lieblos ist / und in einem leeren / nackenden / unfruchtbaren und aufblähendem Wissen bestehet und beruhet. Dieses Wissen alles legt der Apostel in eine Wag-Schaale / in die andere aber die flammende Herzens-Liebe / und herzliche Liebes-Flamme einer gläubigen Seele gegen Christum ihren Ehren-Bräutigam / als den Schönsten und Liebwerthesten unter den Menschen-Kindern / welchen sie stets im Herzen träget / ohn unterlaß an ihn gedencet / immerdar von ihm redet / aus allen Kräften ihn liebet / einet und meinet / in Sinnen und Begierden gegen ihm entzündet ist / auch aus Liebe alles thut und lässet / was er haben wil / und im Lieben und Leiden seinen heiligen Fußstapffen nachfolget. Wenn Paulus diß beydes gegen einander hält und wäget / so gibt er endlich

Leich-Predigt.

lich diesen Ausschlag und spricht / es sey die Liebe zu Christo viel besser / das ist / schwerer / gewichtiger / und also edler und fürtrefflicher als das Wissen: sie sey auch Gott im Himmel angenehmer und gefälliger / und bringe weit mehr Nutzen und Erbauung mit sich / als wenn man gleich noch so viel wisse / sonderlich wenn es ein Liebloses und leeres Wissen ist. Und eben diß beydes / Lieben und Wissen / hält und stellt er auch gegen einander in der 1. Ep. an die Corinthier am 8. und spricht / Das Wissen bläset auff / aber die Liebe bessert. Da er zwar zunächst von der Liebe des Nächsten redet / die alles zu desselben Nutz und Besserung richtet; allein er schleusst die Liebe zu Gott und Christo nicht aus / drum sagt er bald darauff: So aber jemand Gott liebet / und eine solche Wissenschaft Göttlicher Geheimnisse hat / bey welcher die Liebe Gottes und des Nächsten ist / derselbige ist von ihm erkant / als sein liebes Kind / und als ein solcher / der die beste Wissenschaft und Weisheit habe / auch dieselbe in wahrer Liebe / zur Ehre Gottes / und zum Nutz des Nächsten anwende / daß derselbe durch den Gebrauch der Mitteldinge und Christlichen Freyheit / wovon Paulus am selben Orte redet / gebessert / nicht aber geärgert werde.

Es hat aber Paulus mit dieser Comparativa weder die Weisheit un das Wissen eines Christen an ihm selber impro- biren / noch auch die Unwissenheit gut heißen / und die muth- willigen Simplisten und groben Ignoranten in Glaubens- Sachen / in ihrer Unwissenheit stärken; sondern vielmehr theils die Vanitatische Eigsucht / falschen Wahn und Ein- bildung / da man sich düncken läßt / man wisse etwas / da es doch nichts ist; theils aber / und fürnemlich den Mißbrauch aller Weisheit und Wissenschaft verwerffen wollen / der da-

1. Cor. 8/13

v. 31

L. C.

(1) De Sci-
entia & Sa-
pientia hu-
manæ ex-
tantiori ab-
usu & per-
versitate.



Christliche

rinnen bestehet/das man davon stoltz un auffgeblasen wird/sei-
nen Nechsten/der ihm an Erudition und Wissenschaft nicht
gleich ist/ neben sich verachtet / alle Christliche Liebe hindan se-
set / und was man weiß und erlernet hat / dasselbe nicht zur
Ehre Gottes / zur Kirchen Erbauung / und des Nechsten
Nutz ; sondern vielmehr zu dessen Schaden und Aergerniß
anwendet: Wie man offters in der Kirchen Gottes/in Re-
gimentern und sonst solche auffgeblasene Leute findet/ die ihre
Kunst und Wissenschaft mehr zu ihrem Pracht / Stoltz und
eitem Ruhm/wie auch zu Zerströrung des Gottseeligen Frie-
dens und Christlicher Einigkeit anwenden; als das sie sie zu
Ausbreitung Göttlicher Ehre / und zu der Christlichen Kir-
chen Auffnehmen / auch der Seelen Heil und Wolfarth/ in
Liebe gebrauchen solten.

(2) De Di-
lectionis
Christianæ
excellenti-
ori gradu
& nobilita-
te.

1. Cor. 13/1,
2.3.

Zuförderst aber wil uns der Apostel hiermit der aus
dem Glauben herfließenden rechtschaffenen Liebe Fürtreff-
lichkeit / das sie nemlich die beste und seeligste Wissenschaft
und Weisheit sey / die alles andere natürliche / auch Glaub-
und Lieb-lose geistliche Wissen bey weitem übertrifft / vor
Augen stellen. Dergleichen er auch thut in der 1. an die
Corinthier am 13. da er also schreibt: Wenn ich mit Mens-
chen- und Engel- Zungen redet / (wodurch er nicht nur
die Eloquentz und Lieblichkeit im Reden und Predigen/
sondern auch die Wissenschaft mancherley Sprachen verste-
het) und hätte der Liebe nicht / dadurch diese Gabe und
Wissenschaft recht angewendet würde / so wäre ich wie ein
thönend Erz/oder eine klingende Schelle/welche zwar mit
ihrem Thon die Ohren füllet / aber sonst wenig nützet.
Dergleichen wenn ich weissagen könnte / also / das ich der
beste Exegeta und Ausleger der heiligen Schrift / und in
der

Leich-Predigt.

Der selben mit hoher Weisheit und Verstand begabet wäre/
und wüste alle Geheimnisse / verstehe der Christlichen Leh-
re/und hätte also eine genaue Wissenschaft aller Artickel des
Glaubens / und aller dazu gehörigen streitigen Religions-
Fragen/und wüste alle Erkenntnis / wäre ein herrlicher er-
fabrner Casuista, der in Zweifelhaften Gewissens - Sa-
chen Rath zu geben wüste; und hätte der Liebe nicht / so
wäre ich nichts für Gott / es wäre mir nichts nütze / ich
könnte dabey Gott nicht gefallen / weil ich ohne Liebe und
Glauben wäre.

Sehen wir also hierauf / was beydes von dem Wissen USUS
ohne Liebe / und von der Liebe ohne Wissen / ja auch ins ge-
mein von der Liebe gegen Christo zu halten; und wie die Liebe
ohne viel Wissen weit besser / als viel Wissen ohne Liebe / die
Liebe auch an ihr selber hoch nöthig sey. Welches den gelehr-
ten Leuten zur Warnung / den Einfältigen zum Trost/
Allen Christen aber zur heylsamten Ermahnung dienet.

Gelehrte Leute / und die auff Wissenschaften sich le- (1) Hortat-
gen/oder derverselben sich befleißigen / sollen ja ihr Wissen nicht torius.
ohne Liebe seyn lassen. Welches geschicht/wenn sie zwar viel
Dinge/aber dabey Gott und ihren Jesum nicht wissen und
erkennen. Denn alle Weisheit auffer Gott ist Thorheit/
und führet ab von der wahren Weisheit. Mancher rühmt
sich vieler Künste und Wissenschaften/aber die Kunst recht zu
glauben/Christlich zu leben/andächtig zu beten / gedultig zu
leiden/und seelig zu sterben/welches gewis Ars artium, sci-
entia scientiarum, eine Kunst über alle Künste ist / hat er
noch nicht erlernet / da bekümmert er sich wenig umb. Wie
mancher weiß so geschicklich zu reden von Sachen in seine
Profession gehörig; fragt man ihn aber umb sein Christen-
thum/

Christliche

thum / so weiß er das Wenigste davon. Wie bemühen sich Welt-kluge Leute die Kunst zu lernen / wie man andere regieren / Städte und Festungen erobern / Völcker bezwingen / Krieg führen sol / und dergleichen; aber an der Kunst sich selber zu regieren / seine affectus zuzwingen / Fleisch und Blut zu zähmen / Zorn und Geilheit zubeherrschten / und mit Sünd und Lastern zu Felde zu ziehen / haben sie noch keinen / oder doch einen gar geringen Anfang gemacht.

Sir. 1/15. 19.
24. 31.

Sir. 1/15.
seqq.
Ps. 111/ 10.
11.

Deinem Wissen mangelt auch die Liebe / wenn du bey deiner erlangten grossen Wissenschaft Gott nicht fürchtest / denn die Furcht des HErrn ist der Weisheit Anfang. Gott fürchten ist die Weisheit / die reich macht / und bringet alles Gutes mit sich. Die Furcht des HErrn ist eine Krone der Weisheit / und gibt reichen Frieden und Heil. Diese Weisheit macht recht kluge Leute / und wer an ihr feste hält / dem hilft sie aus mit Ehren. Den HErrn fürchten / ist die Wurzel der Weisheit / und ihre Zweige grünen ewiglich / sagt Sirach im 1. Cap. Welches alles er ohne Zweifel entlehnet hat aus dem 111. Psalm / allwo David zu den Worten / die Furcht des HErrn ist der Weisheit Anfang / noch diß schöne Epiphonema hinzu setzt: Das ist eine feine Klugheit / das ist die rechte Wissenschaft / wer darnach thut / deß Lob bleibet ewiglich. Hingegen Sapientia in Corde impij, Weisheit und Wissenschaft in dem Herzen eines Gottlosen / est sicut gladius in manu furiosi, ist wie ein Schwerdt in der Hand eines Rasenden.

Und insonderheit von denen / die die Schrift studieren / und sie nur im Gehirn / und auff der Zungen / nicht aber im Herzen; noch auch den innern geheimen Verstand derselben



Reich-Predigt.

selben recht gefasset haben / urtheilet gedachter Haus-Lehrer
am selben Orte / und spricht: Dem Gottlosen ist Gottes
Wort ein Greuel / denn es ist ein Schatz der Weisheit / der
ihm verborgen ist. Und zeucht hieraus diese schöne Ver-
mahnung: Mein Sohn / willst du weise werden / so lerne die
Gebot / so wird dir Gott die Weisheit geben. Denn die
Furcht des **HERREN** ist die rechte Weisheit und Zucht.
Was nützet dein viel-Wissen / wenn kein Gewissen dabey ist?
Traum der Knecht / der des **HERREN** Willen weiß / und thut
ihm nicht / wird viel Streiche empfangen / sagt Christus
Lucã am 12. Wissenschaft ohne That ist eine Wolcke ohne
Regen / ein Baum ohne Frucht.

Ohne Liebe ist dein Wissen / wenn du dasselbe allein
dir oder andern Menschen / nicht aber zuförderst Gott dem
HERREN zuschreibest / von dem doch alle Weisheit kömmt /
und welcher die Weisheit hat ausgeschüttet über alle sei-
ne Werck / und über alles Fleisch / nach seiner Gnade / und
gibt sie denen / so ihn lieben / wie abermal Sirach redet: Wie
solche Hochmuth dort in dem bekanten Gemählde / Papst A-
drian dem VI. diß Namens / beygemessen wird; die doch
(weil Adrian gar ein bescheidener Papst / usi gewisser Ursachen
halber / nicht einer von den schlimmsten gewesen /) vielmehr et-
wan einem seiner Courtisanen und Schmarucker zu impu-
tiren ist / der unter das Gemählde zweyer Niederländischer
Städte geschrieben: Trajectum plantavit, Utrecht hat
gepflanzet / und Lovanium rigavit, Löwen hat begossen /
weil er dort erzogen / und hier studiret und promoviret / auch
gar daselbst Academiæ Cancellarius worden; unter das
dabey befindliche Bildniß Caroli V. aber diese Schrift ge-
setzet / Cæsar dedit Incrementum, Der Käyser hat das

Sir. 1/29.
30.31.

Luc. 12/47.

Sir. 1/1.9.

Onuphr.
Panvinius
Append. ad
Platinam,
p. 358.

Christliche

Gedeyen gegeben / weil nemlich Adrianus des Käyser
Præceptor gewest / und durch ihn statlich befödert worden.
Da denn ein ander / (weil zumal das von Paulo sonst dem
lieben **GOTT** allein zugeschriebene Gedeyen und Segnen
hier einem Menschen beygelegt wird) mit Kreide nicht un-
billich drunter geschrieben / Hic DEUS nihil fecit, hier hat

August.in „ **GOTT** nichts gethan. Hingegen ist es war / was St. Au-
Pl. 70. „ gustin schreibet : Hæc tota scientia magna hominis, sci-
„ re, qvia ipse nihil est per se, & qvoniã qvicqvíd est, à
„ DEO est, & propter DEUm est. Dis ist die beste und grö-
„ ste Wissenschaft eines Menschen / wissen / daß er nichts von
„ sich selbst ist / und daß er alles / was er ist / von **GOTT** und durch
„ **GOTT** ist.

Ohne Liebe ist auch das Wissen / wenn man darauff
stolkieret und pochet / (wie denn gemeiniglich grosse Weis-
heit und Kunst auffblähet) wenn man darauff mehr als auff
GOTT sich verlasset / andere neben sich geringschätzig achtet/
sich damit brüestet wie Elihu / dem die Kunst den Bauch zer-
reißen wolte / und also seiner Kunst und Wissenschaft sich u-
berhebet. Da doch alle unsere Wissenschaft / wie groß sie
auch ist / nach Aussage der Schrift / nur Stück- und Kinder-
Werck ist. Zu dem / wie bald kan eine kleine Kranckheit uns
das Haupt schwächen / den Verstand zernichten / und das Ge-
dächtniß verderben ? Und wenn wir gestorben sind / wo blei-
bet alsdenn unsere Wissenschaft ? Wie bald wird ihrer ver-
gessen ? Und gehets alsdenn / wie wir singen :

Ach wie nichtig / ach wie flüchtig
Ist der Menschen Wissen !

Der

Leich-Predigt.

Der das Wort kan trefflich führen/
Und vernünftig discurren/
Der muß allen Wit verlieren.

Ohne Liebe ist das Wissen auch / wenn du dich bemüest Dinge zu wissen / die auffer dir sind / und dabey dein selbst vergiffest / und deines inwendigen Grundes / darüber St. Bernhard klaget: Multi multa sciunt, & se ipsos nesciunt; alios inspiciunt, & se ipsos deserunt. Viel wissen viel / aber sich selber wissen und kennen sie nicht; umb andere bekümmern sie sich / und sehen nach ihnen; aber sich selber vergessen und verlassen sie.

Bernhard. l.
" de animâ
" c. 1.
"
"

Endlich und sonderlich fehlt es deinem Wissen an der Liebe / wenn du nicht die Ehre Gottes und deines Heylandes damit suchest / noch auch dasselbe der Kirche / dem Regiment und gemeinem Wesen / oder auch insonderheit dem armen Nächsten zu Nutz und besten / ja auch dir selbst zum Heil und Seeligkeit anwendest.

Es ist nicht zubeschreiben / was solch Wissen / das ohne Liebe ist / allenthalben vor Schaden thut. So wenig die Speise dem Leibe zur Nahrung anschlâget / wenn sie nicht durch die natürliche Hitze verdauet wird; so wenig nûtz auch die Wissenschaft / wenn sie nicht das Feuer der Göttlichen Liebe in sich hat.

Dingegen was Wissenschaft ohne Liebe / ohne Pietät offters für Unglück und Aergerniß anrichte / das siehet man an Bileam und Achitophel / die mit ihren hohen Gaben mehr Schaden als Nutzen geschaffet; ingleichen an vielen Sectirern und Regiermeistern / an vielen spißfindigen und



Christliche

Pf. 119/24. Pancksüchtigen Lehrern / wie auch an vielen klugen Welt- und Stats-Leuten/ die sich auff ihre Weisheit verlassen / und entweder in Religions-Sachen klügeln wollen/ und aus ihrem Kopff und Gehirn sich selber eine besondere Theologiam schmieden / die die Welt heute zu Tage Theologiam, Prudentiam nennet / möchte wol Theologia Fatuorum heissen; oder sonsten auch in weltlichen Sachen alles mit ihrer Klugheit ausrichten wollen; aber die Furcht und Liebe Gottes / und Davids Raths-Leute / nemlich die Zeugnisse des Herrn und sein Wort/hindan setzen.

Vor solchem Wissen hüte dich/ lieber Mensch/ so lieb dir der Himmel ist. Und hat dich ja Gott mit edlen Wissenschaften begabet / Lieber wende sie also an / daß du deinen Jesum mit ehrest / und deine Liebe gegen ihm bezeigest / daß du deinen Nächsten besserst/dein Haus/Hof/und was dir anvertrauet ist / erbauest/dein Gewissen befriedigest/deine Seeligkeit beförderst/ und also deinem Gott gefällest. Thust du das nicht / so hilfft dir deine grosse Wissenschaft nicht / ja sie ist dir vielmehr schädlich / und an der Seeligkeit hinderlich. Und wird dich dein vieles und subtiles Wissen nicht selig machen. Die Teuffel wissen weit mehr als du/ und müssen doch ewig in der Höllen brennen.

(2) Con-
latorius.

Die Einfältigen aber/ die dabey fromm und Gottsfürchtig seyn / haben hier einen schönen Trost. Sind sie gleich nicht beredt / weise und klug / können keine frembde Sprachen/ und können sich vieler hohen Gaben und Wissenschaften nicht rühmen/ sondern gehen in ihrer Einfalt dahin/ warten ihres Thuns / ihres Handwerks / ihrer Haushaltung fleißig ab; sind dabey Gottsfürchtig / trösten sich ihres Heylandes / den sie aus Gottes Wort erkant / und thun aus rechter

Reich-Predigt.

rechter Liebe / die ohne falsch ist / ihrem Nächsten alles Guts /
so viel sie können und vermögen / so sind sie bey ihrer Einfalt
so gar nicht zuverachten / daß sie vielmehr / vermöge unsers
Textes / allen Gelehrten / die dabey ohne Glauben und Lie-
be sind / weñ diese gleich noch so viel wissen / bey weitem vorzu-
ziehen. Denn es bleibt dabey / Christum lieb haben / ist viel
besser / denn alles wissen. Ob ihm gleich der Einsiedler An-
tonius nebenst seiner Heiligkeit / noch so viel Kunst und Wis-
senschaft / die er aber meist ex praxi hatte / (denn sonst seine
Gelehrsamkeit gar schlecht war) einbildete ; so mußte er doch
leiden und lernen / daß ein einfältiger Schuster oder Gerber
zu Alexandria, der da fleißig betete / sich seiner Hände Arbeit
redlich nehrete / und vor Sünden wieder das Gewissen sich
hütete / ein besserer Christ wäre / denn er / Antonius, mit seiner
Müncherey / hohen Gaben un̄ tieffem Nachsinnen / wie davon
beym (f) Hieronymo und Luthero zu lesen. Wie man-
ches einfältiges Bäuerlein hat manchem grossen Doctori,
gleich wie dort beym Matthäo / die Zöllner und Suren den
Hohenpriestern und Phariseern / den Himmel vorm Maule
weggenommen? Drum hastu nicht viel studieret und gele-
net / oder auch / da du unter der Zahl der Gelehrten bist / und
hast die höchste Spitze und Stufe der Erudition nicht errei-
chet / und in deiner Profession es so hoch nicht gebracht oder
bringen können / als etwan andere ; so befeißige dich mit un-
serm seeligen Herrn Bürgermeister desto mehr der bisher ge-
rühmten seeligen und besten Wissenschaft eines Christen / die
du aus Gottes Wort studieren kanst / daß du nemlich Gott
und Jesum recht kennest und liebest / welches traun besser
und

Matth. 21.

31. 32.

(f) Hieron. in Vitis Patrum, item Lutherus T. VII. Jen. f. m. 257. b.
Et T. X. Witteb. f. 490. seq.

Christliche

1. Cor. 2/2.

(3) Padev-
ticus.

1. Cor. 13/27.

und nützlicher ist denn alles Wissen in der Welt: Und halte dich mit Paulo nicht dafür / daß du etwas wissest / oder auch begehrest zu wissen / ohn allein Jesum Christum / den Gekreuzigten; so weistu genug / ob du gleich sonst nichts wissest; und wirst bey deiner Einfalt wol fahren.

Uns allen aber / die wir Christen heissen / wir seynd gelehrt oder ungelehrt / wil ins gemein obliegen / Christum über alles lieb zu haben: also / daß wir unsere gröste Lust und Freude an Ihm haben / daß wir ein herglichs Verlangen nach Ihm und seiner Liebe tragen / und begierig seyn nach der seeligen Vereinigung mit dem teuresten Liebhaber und Bräutigam unserer Seelen / daß wir im Thun und Lassen nach seinem Wort und Willen uns richten / von der Welt / und dem / was in der Welt ist / uns unbesleckt behalten / auch bereit seyn alles gedultig zuertragen / was er uns zuschicket / ja auch / wenn es ihm gefällt / mit Freuden diese Welt zu gesegnen / und durch keine Wiederwertigkeit / durch kein Wasser der Trübsaal / durch keine Noth und Tod / diese Liebe in uns dämpffen un ausleschen lassen: auch zu solchem Ende das Wort Gottes / dadurch Christus ie mehr und mehr erkennen / und die Liebe gegen Ihm in uns erwecket wird / fleissig betrachten / das Liebes-Mahl des Herrn Jesu oft und andächtig gebrauchen / und nicht nachlassen umb Entzündung und Vermehrung dieser Liebe / in gläubigem herglichem Gebet bey Gott anzuhalten. In welchen Stücken allen unser seeliger Herr Mit-Bruder mit seinem Exempel uns rühmlich vorgegangen / dessen Bette ich iederzeit / wenn ich in seiner Kranckheit Ihn besucht / mit vielen Gebet- und geistlichen Büchern / aus deren fleissiger Lesung Er solche hochpreisliche Liebe zu seinem Jesu / (dergleichen Er auch bey

gesun

Reich-Predigt.

gesunden Tagen gethan) ie mehr und mehr erwecket / umb-
schanget und umbleget gefunden. Ach hiervon würden wir
weit mehr Nutzen haben / als wenn wir aller Wissenschaft-
ten der Welt (die sonsten an sich selber billich auch als ein ed-
les mögliches Kleinod der Welt / und wenn sie recht gebräu-
chet und wol angewendet werden / ein schöner Zierath ei-
nes Christen zu achten sind) uns rühmen könnten. Denn

**Christum lieb haben ist sehr gut/
Wol dem/der sonst nichts suchen thut!**

Es würde **GDZ** alsdenn (welches die reiche Ver-
geltung ist / die alle treue Liebhaber **IESU** von seiner Gü-
te und Liebe zugewarten) uns ie mehr und mehr mit seiner
Liebe umbfassen / beständige Wohnung nebenst seinem Va-
ter und dem Heiligen Geist / laut seiner Zusage / in uns ha-
ben / unser Herze mit seinem Trost / Freude und Friede im
heiligen Geist erfüllen / für dem Teuffel und allen Fein-
den uns beschützen / seine Güte und Freundlichkeit uns von
Tage zu Tage lieblicher zu schmecken geben / und / es gehe
uns wol oder übel / wir seyn todt oder lebendig / mit seiner
Liebe nimmermehr von uns aussetzen; sondern uns hier fest
einschliessen in seine Liebes-Armen / und dermaleins / wie
unserm seeligen Herrn Mit-Bruder geschehen / uns / als seine
liebe Braut / mit Freude und Wonne führen in seinen kö-
niglichen Pallast / und in dem hiütlichen Freuden-Leben sich
und seine Liebe / in seiner Herrlichkeit uns völlig offenbaren /
und derselben ewig theilhaftig machen / da denn ein iedweder
wird mit **IESU**lein / dem Wunder-schönen Bräutigam sein /
in steter Liebe wallen. Warauff sich eine gläubige Seele

Joh. 14/23.

Ps. 45/16.

J

hier

Christliche

hier ohn unterlaß freuet / und auff ihrem Kranck- und Ster-
be-Bettlein / mitten unter ihrem Ach und Wehe / mitten un-
ter ihren Schmerzen und Seuffzern / von der Liebe JESU
entzündet / und auff die Liebe JESU gegründet / ein
fröhliches Eja nach dem andern anstimmet / und mit der Kir-
chen Christi singet und frolocket :

**H E R R G O T T V a t e r / d u s t a r c k e r
H e l d /**

Du hast mich ewig vor der Welt

In deinem Sohn geliebet /

Dein Sohn hat mich ihm selbst vertraut /

Er ist mein Schatz / ich bin sein Braut /

Sehr hoch in Ihm erfreuet,

Eja / Eja /

Himmlich Leben

Wird Er geben

Mir dort oben /

Ewig sol mein Hertz Ihn loben.

Nu ich schliesse mit dem Wunsch Pauli / wo-
mit ich angefangen / und beuge mit diesem lieben
Apostel / der seine Zuhörer die Epheser wol recht
hertz

Eph. 3/14
21.

Leich-Predigt.

herzlich lieb hatte / auch meine Knie gegen
dem Vater unsers **HERREN JESU**
CHRISTI / der der rechte Vater ist über al-
les / was Kinder heiße im Himmel und
auff Erden / (und gewiß auch der ietzo Verwit-
teten und Verwaiseten Vater seyn und bleiben
wird in Ewigkeit) daß Er Ihnen und Euch
allen Krafft gebe / nach dem Reichthum
seiner Herrligkeit / stark zu werden an
dem inwendigen Menschen / und Chri-
stum zu wohnen durch den Glauben in
euren Herzen / und durch die Liebe ein-
gewurzelt und gegründet werden / auff
daß ihr begreifen möget mit allen Heili-
gen / welches das sey die Breite und die
Länge / und die Tieffe / und die Höhe /
(seiner Liebe) auch erkennen / daß Chri-
stum lieb haben / (oder / daß Christi Liebe gegen
euch viel höher / und eure Liebe gegen Christo) viel
besser

Christliche

besser ist / denn alles wissen: auff daß ihr
erfüllet werdet / mit allerley Gottes=
Fülle. Dem aber / der überschwenglich
(mehr) thun kan / über alles / das wir bit=
ten oder verstehen / nach der Krafft / die
da in uns wircket / dem sey Ehre in der
Gemeine / die in Christo **JESU** ist / zu
aller Zeit / von Ewigkeit zu Ewig=
keit / Amen.



CUR.



CURRICULUM VITÆ.

Nun unser seeliger Herr
Bürgermeister auch ein solcher treuer
und beständiger Liebhaber seines JESU
gewest: also hat er auch beydes im Leben
und Tode / desselben Liebe hinwieder reich-
lich genossen. Die Liebe JESU hatte seine
gläubige Seele ganz entzündet. Mit der Liebe JESU war
sein Gemüth bis oben angefüllet. Die Liebe JESU fün-
ckelte und brennete in seinem Herzen / daß er mit dem Igna-
tio oder Bernharde unserer Zeiten / dem in seinen JESUM
so herglicly verliebten Herbergero, stets singen und sagen
kante:

In meines Herzen Grunde

Dein Nam' und Creutz allein /

welches das rechte Liebes-Panier und Zeichen ist / daran JE-
sus / meine Liebe / hānget /

Fünckelt alle Zeit und Stunde /

Drauff kan ich frölich seyn.

A

Die

Lebens-Lauff.

Die Liebe JESU/ damit Er ihn von Ewigkeit geliebet / hielte er vor seine edleste Wissenschaft / vor seine höchste Weisheit / vor seine süßeste und größte Freude. Was Wunder denn / daß Ihn JESUS / sein Liebster / hinwieder geliebet? Was Wunder / daß JESUS / sein Liebhaber / Ihn die ganze Zeit seines Lebens / in seinen jungen und männlichen Jahren / wie auch in seinem Alter / mit seiner Liebe wieder umbfasset und umbarmet? Was Wunder / daß Er Ihn auch in seinem vielfältigen bitterm Creuz und Glende / ja im Tode selber / die Süßigkeit seiner Liebe schmecken und empfinden lassen? Wie denn solches aus seinem Lebens-Lauff / als darinnen wir seine und seines JESUS Liebe in süßer Vereinigung und Vergesellschaftung immerzu beyeinander antreffen werden / mit mehrem erhalten wird. Welchen Lebens-Lauff wie ihn der selige Mann in der Furcht des HERRN bescheidenlich selber aufgesetzt: also sol er auch unverändert Eurer Christlichen Liebe iezo vorgelesen werden.

Dennach durch Beystand Gottes des heiligen Geistes ich bey mir erwogen / daß den Menschen zwar einmal zu sterben gesetzt / der Tag aber und die Stunde des Todes ungewiß sey; So habe zuvörderst durch Regierung desselben ich mich dahin befließen / daß / es komme nach Gottes Willen mein letztes Stündlein / wann es wolle / durch tägliche Erkentniß und Vereuung meiner Sünden / und Ergreifung des unschuldigen bitterm Leydens / Sterbens und ganzen teuren Verdiensts meines HERRN und Heylandes JESU Christi in wahrem festen Glauben / ich iederzeit darzu bereit seyn / und sanfft / frölich und seelig von hinnen scheiden / und zu Ihm in die ewige Freude kömen möge. Damit aber /
wann

Lebens- Lauff.

wann Gott durch ein seeliges Ende mich aus diesem Elend und Jammerthal ausspannen und abfodern wird / die Meinen (wie auch andere) meiner Ankunfft und Lebens- Lauffs einige Nachricht haben mögen / ist dieses wenige Ihnen davon zu hinterlassen / von mir vor nöthig erachtet worden.

Und bin demnach ich im Jahr Christi 1614. den 14. Januarii in Leipzig zur Welt geböhren / und ist mein lieber Vater gewesen Herr MAURITIUS Schröter / Medicinæ Doctor, derselben Facultät auff der Universität dasselbst Assessor, wie auch der Churfürstlichen Land- Schulen zu Grimma bestallter Medicus.

Dessen Vater Herr Wolffgang Schröter / Juris Utriusq; Licentiatus, erstlich derer Herren Grafen zu Mansfeld Cangler / hernach aber Fürstlicher Magdeburgischer Hof- Rath zu Halla.

Der Groß- Vater aber Herr Johann Schröter / Medicinæ Doctor gewesen / welcher wegen seiner sonderbaren Pietät / Erudition und herrlichen von Gott verliehenen Gaben / von hohen und niedern Standes- Personen lieb und werth gehalten / auch von Röm. Kayserl. Majestät Ferdinando dem I. Glorwürdigster Gedächtniß / Anno 1559. in den Stand des Adels / nebenst allen seinen Nachkömnen / erhöhet / un̄ zugleich zum Comite Palatino creiret worden. Und nach dem von denen Durchlauchtigsten Herzogen zu Sachsen / aus sonderbaren Ursachen / und weil er am Kayserlichen Hofe (in dem er zuvor drey Jahr zu Wien Praxin Medicam exerciret) wol bekant gewesen / und sonderliche Patronos gehabt / zu Abholung der neuen von Ihnen fundirten Universität Jhena Privilegien / so bißhero noch nicht erlanget werden können / an Höchstgedachte Röm. Kayserl.

Lebens-Lauff.

Majestät Er abgeschicket / und solches glücklich verrichtet / auch die desiderirten Privilegia mit bracht ; ist er aus höchstgedachter Herzogen sonderbaren Gnade von solcher löblichen Univerfität zum ersten Rectore creiret worden / auch bey Selber in die dreyszig Jahr Professor Publicus gewesen.

Meine liebe Mutter aber hat geheissen Frau Dorothea / Herrn Paul Stumpfelds / Churfürstl. Sächs. ersten mahls zu Schweinig / leglich zu Bitterfeld in die dreyszig Jahr gewesenen Ampt-Schössers Tochter.

Wie nun diese meine liebe Eltern mich zur heiligen Lauffe befödert / und Christo Iesu dem Stamm und Baum des Lebens einverleiben lassen : so würden Sie ohne Zweifel mit zusammen gesetztem Fleiß in der Furcht und Vermahnung zum Herrn mich auffgezogen haben. Weil aber Gott ein anders gefallen / und Er meinen lieben Vater im 37sten Jahr seines Alters Anno 1615. den 24. Decembris durch ein damahls zu Leipzig grassirendes Fleck-Fieber von dieser betrübtten Welt abgefodert / da ich noch nicht das andere Jahr meines Alters erfüllet ; und mich also nebenst meiner lieben Mutter / Schwester und Bruder in den betrübtten Witben- und Waisen- Stand gesetzet / so hat dieselbe solche Sorge allein auff sich nehmen müssen. Darzu denn / nach dem Sie sich aus bedenclichen Ursachen das andere Jahr hernach von Leipzig gewendet / und zu Bitterfeld häuslich nieder gelassen / obgedachten ihres lieben Vaters / als meines Groß-Vaters treue Vorsorge (nechst Göttlicher Verleibung) ihr grossen Vorschub gethan. Und bin ich am selben Orte theils durch Privat-Præceptores , theils in der geringen Schule daselbst

Lebens-Lauff.

dasselbst informiret; Anno 1625. aber nach Leipzig in die St. Niclas-Schule verschicket worden. Und weil das folgende Jahr / nach dem ich meine Mutter und Groß-Eltern besuchen nach Hause erfordert / aber mit einem Fieber befallen worden / und darauff die Pest so wol zu Leipzig / als auch auffm Lande hefftig zu grassiren angefangen / ietzt-gedachte meine liebe Mutter wegen der Infection an unterschiedene Derter weichen müssen / bin ich endlich Anno 1627. im Augusto, im 14. Jahr meines Alters / in die Churfürstl. Sächs. Land-Schule Pforta geschicket worden. Weil aber eßliche wenig Wochen hernach mein Herr Groß-Vater / und Anno 1628. im April. auch meine liebe Mutter seelig verstorben / und die Groß-Mutter seeliger unsere Vormundschaft und Erziehung auff sich nehmen müssen; Und aber in gedachter Land-Schule damals so wol unter denen Præceptorn / als auch Knaben es wunderbarlich hergegangen: hat dieselbe / auff Rath ihrer Freunde / mich nebenst meinem Bruder seeliger Anno 1630. im Junio auß selbiger abgefodert / und (wiewol mehr mit unserm Schaden als Nutzen) im Augusto selbiges Jahres auff die Universität Wittenberg verschicket. Denn nach dem wir hierdurch in unsern Studiis ziemlich auffgehalten und gehindert worden / und darauff das folgende Jahr das höchst schädliche Kriegswesen auch diese Lande ergriffen / durch welches Anhalten / wie auch schwere Contributiones, Durchzüge und Pressuren uns die Mittel ziemlich entzogen / Anno 1637. aber durch die von denen in diese Lande eingefallenen Schwedischen Völcern geschehene harte Plünderung und Verwüstung / unsere Groß-Mutter seeliger / so auch unser weniges Patrimonium bey sich gehabt / gang umb das Ibrige



Lebens=Lauff.

rige kommen/ und in Armuth gesetzt/ die Gütergen auch ruiniret worden/ und wüste liegen blieben / also daß wir Selbe nach Wittenberg bringen/ und Sie biß an Ihr seeliges Ende daselbst bleiben / und sich kümmerlich erhalten müssen; So ist es schwer hergangen / daß ich meine Studia continuiren und fortsetzen können. Und nach dem auch durch Gottes Gnade und Segen ich es endlich dahin bracht/ daß dem Publico ich dienen können/ist es doch bey damals noch hart anhaltender Kriegs=Unruhe und Ruin des ganzen Landes schwer hergangen/ daß an einem gewissen Ort ich Condition erlangen/und mich niederlassen können. Denn ob zwar an andern Orten mir unterschiedliche vorgeschlagen worden / so habe ich doch lieber in diesem Lande bleiben wollen / biß durch sonderbare Schickung Gottes / nach dem ich auff der Universität Wittenberg Anno 1645. im Februario Licentiam erlanget/ kurz darauff auff mein gebührliches Suchen / von C. C. und Hochweisen Rath allhier zu Torgau mir die Vocation zum Physicat zugeschicket worden / welche ich denn in Gottes Namen angenommen/und darauff den 4. Septembris selbiges Jahres allhier ankommen / und solches Ampt würcklich angetreten. Und ob ich zwar gestehen muß / auch iederman bekant ist/ daß meine Condition und Zustand/sonderlich Anfangs/allhier sehr schlecht und geringe gewesen; so habe ich doch solches nicht so hoch geachtet / weil mein Sinn niemahls auff grosse Ehre und zeitliches Reichthum gerichtet gewesen/ sondern vielmehr ein stilles ruhiges Leben / bey welchem ich mein Christenthum abwarten / und den öffentlichen Gottesdienst fleissig besuchen könne / geliebet. Dahero meinem lieben Gott ich allezeit herzinniglich gedancket / daß er mich an dergleichen Ort geführet und gesetzt / da ein wolbestelle

Lebens=Lauff.

bestellt Ministerium, Kirchen und Schulen / und ich täglich
sein heiliges Wort hören können. Und ob das andere Jahr
auch / nach dem ich anhero kommen / sich Gelegenheit ereig-
net / daß ich dem Publico bey dieser Stadt und Rath=Stuel
dienen können; so hat sichs doch / weil ich noch ledig und frey/
darzu ungewiß gewesen / ob ich allhier bleiben möchte / nicht
fügen wollen / biß daß / nach dem ich Anno 1656. das Bür-
ger=Recht erlanget / und mein Haus erkaufft / C. C. Rath wie-
der mein Gedencen und Bitten / mich in Ihr Raths=Colle-
gium gezogen / und mir das Richter=Ampt auffgetragen.
Und wiewol darauff Anno 1660. durch ordentliche Wahl ich
zum Bürgermeister erkohren worden; so habe ich doch solches
Ampt aus hochbedencklichen Ursachen damals abgeschlagen/
dafür haltend / daß so wol meiner Person / als auch Physicat-
Ampts wegen / ich solches nicht gar bequemblich auff mich neh-
men / und gebührlich verwalten könne / ich auch lieber vor mich
leben / als in viel negotia publica mich einmischen wollen:
darzu nicht vermeinet / daß der liebe Gott mir so ein hohes Al-
ter verleihen würde. Nach dem aber Anno 1671. nach tödtli-
chem Abgang Herrn Bürgermeister Johann Vogelhaupts /
bey gehaltener ordentlichen Raths=Wahl / mir solches Ampt
zum andern mal auffgetragen worden / und iederman mir zu-
geredet / ich solte und könnte solches nicht füglich abschlagen / ha-
be ich es in Gottes Namen angenommen / der Zuversicht le-
bend / der mich hierzu geschicket / werde mich auch geschickt und
tüchtig darzu machen / und durch seines heiligen Geistes Bey-
stand also regieren / daß ich zuförderst Seines heiligen Na-
mens Ehre / Kirchen und Schulen dieses Orts auffnehmen /
und gemeiner Stadt Nutz / Bestes und Wolfarth zube-
fördern / iederzeit höchsten Fleisses mir angelegen seyn lassen /
allen

Lebens=Lauff.

allen Eigennuß und Ehrſucht fliehen und meiden möge / wie ich denn deſſen in meinem Herzen verſichert bin / daß / ob ich zwar ein Menſch / der viel Schwachheiten und Gebrechen an ſich hat / auch täglich und mannigfältig an dem lieben Gott ſich verſündigt / doch wiſſentlich und vorſezlich (welches ich bloß meinem Gott zu Ehr und Ruhm gedencke / und ſeiner Güte herglichen davor dancke) in keine grobe Sünde gewilliget haben werde / wird auch niemand mit Recht und Beſtande der Warheit mich beſchuldigen können / daß ich meine eigene Ehre und Ruß geſuchet / oder meines Ampts zur Ungerechtigkeith / Drückung und Vervortheilung armer Leute wiſſentlich gemißbrauchet / oder ſonſt jemanden zur Ungebühr beſchweret. Allein daß ich allen es nicht recht machen / noch denen Eigensinnigen / ſo in allen unbillichen Sachen recht und Beyfall haben wollen / gnug thun und gefallen können / irret und bekümmert mich nicht / denn der Menſch noch ſol gehoren werden / der ſolches erlangen wird. So hoffe ich auch / es wird mich niemand mit Beſtande der Warheit beſchuldigen können / daß in meinem Phyſicat-Ampt / ich nachläſſig geſewen / und einigen Patienten muthwillig verſäumet / ſondern vielmehr iederman das Zeugniß wird geben / daß nach denen von Gott verliehenen Gaben und Vermögen / ich iederman zu Tag und Nacht / willig mit Rath und Arzney=Verordnung gedienet / auch denen Armen und Unvermögenden gern ohne Entgelt ſolches wiederfahren laſſen / wiewol von vielen ich ſchlechten Danck erlanget / und mich noch darzu übel traduciren und bereden laſſen müſſen. Habe aber ſolches mich nicht irren laſſen / ſondern vielmehr mich über dergleichen Leute / die doch ſonſt verſtändig gnug geſewen ; übeles Judicium verwundert / und Mitleiden gehabt / daß ſie nicht des

Sirachs

Lebens-Lauff.

Sirachs Ausspruch erwogen / wer wider seinen Schöpffer
sündigt / muß dem Arz̃t in die Hände fallen / und also alle
Kranckheiten umb der Sünde willen von G̃tt den Men-
schen zugeschicket werden / auch derohalben nicht in des Arz̃ts
Gewalt stehe / solche zu curiren und zu heilen ; sondern wann
Er der Arzney seinen Seegen entzeucht / auch die verständig-
sten und erfahresten Medici mit denen kostbarsten und kräft-
tigsten Remediis nichts ausrichten können.

Meinen Ehestand betreffend / habe aus sonderbarer
Schickung G̃ttes / ich mich erstmals Anno 1648. den 20.
Junii in Demselben mit damals Jungfer Hedwig / Herrn
Andreas Teuffels / Churfürstl. Sächsl. Gleitsmanns und
Bürgermeisters zu Hertzberg Tochter begeben / mit welcher
ich drey Jahr sechs und dreyßig Wochen / zwar eine friedliche
und erwünschte / doch mit vieler Beschwerniß und Wieder-
wertigkeit / wegen ihrer Eltern / sonderlich der Mutter lang-
wierigen Kranckheit / belegte Ehe besessen. Nach dem aber
der liebe G̃tt Sie mit Leibes-Frucht gesegnet / und An-
no 1652. den 8. Febr. Sie eines jungen Söhnleins genesen /
solches aber den 16. ejusdem, und meine Ehefrau den 23. da-
rauff seelig verstorben / und ich nach diesem 3. Jahr und drüber
im Witwer-Stande blieben / habe durch abermalige sonder-
bare Schickung G̃ttes / und Einrathung vornehmer Freun-
de / ich mich zum andern mal Anno 1655. mit der damals
Viel-Zugendreichen Jungfer Elisabethen / (Tit.) Herrn
M. CHRISTIANI Meißners der Kirchen allhier zu Zorgau
wolverdienten Archi-Diaconi Tochter / in ein Christlich E-
he-Verlöbniß eingelassen / welches dann den 3. Julii selbes
Jahres mit G̃tt glücklich vollzogen worden. Wie nun
b dem

Lebens-Lauff.

dem Grundgütigen Gott vor die grosse/ in meinem Ehestande mir erzeugte Gnade/ in dem er mir Christliche / vernünfftige und treue Ehe-Gatten bescheret/ und sonderlich mein ieziges liebes Weib mir bishero in Gnaden erhalten / auch uns mit Kindern gesegnet/ in dem er uns zwey Söhne/ als CHRISTIANUM, so Anno 1657. den 23. Februarii geböhren/ aber den 19. Martii, nach dem er länger nicht / als drey Wochen/ drey Tage auff dieser Welt gelebt / von Gott wieder abgefodert / und der Seelen nach/ zeitlich in die ewige Freude versetzt worden; und dann JOHANN-PAULUM, so Anno 1663. den 9. Februarii zu dieser Welt geböhren/ und nach seinem gnädigen Willen annoch lebet/ welchen Gott/ so es seiner väterlichen Güte gefällig/ erhalten/ und zu seinen Ehren erziehen un̄ auffwachsen lassen/ auch ein Gefässe Seiner Gnade und Barmherzigkeit aus ihm machen wolle / bescheret / ich billich herglichen dancke/ und in Demuth Lob sage: also ergebe und befehle / nebenst gedachter meiner lieben Haus-Frau und Sohne/ ich mich noch ferner Desselben väterlicher Hülde/ Gunst und treuem Schutz / der wolle durch seinen guten Geist / so lange nach Seinem gnädigen Willen wir in dieser bösen Welt leben / und im Fleische wallen sollen/ uns also regieren / daß wir in seiner Furcht und Demuth / in seinen heiligen Geboten einher gehen/ und unsern Wandel also führen mögen / daß unser Herz und Sinn stets zu ihm gerichtet sey: und weil numehro bey mir das beschwerliche Alter immer zunimt/ ich mich zu einem seeligen Stündlein und Abschiede alle Augenblick gefasst mache/ daß/ wenn es Seiner Allmacht/ mich von dieser argen Welt abzufodern/ gefällig / ich der seeligen Auflösung und herrlichen Erscheinung meines lieben Heylandes JESU CHRISTI mit Freuden erwarten/
der

Lebens-Lauff.

der Seelen nach aus diesem Jammerthal in die ewige un-
auffhörliche Freude versezet / aus diesem schweren Sünden-
Joch ausgespannet / zur völligen Freyheit gelangen / aber
dem Leibe nach zur Ruhe gebracht werden; unterdessen aber
die Mühseligkeit und Beschwerung dieses Lebens und Ver-
druss desselben mit Gedult / und sanfftem Muth / ohne Mur-
ren tragen / und nicht mir selbst und andern beschwerlich seyn /
und damit an dem lieben Gott mich schwerlich versündigen
möge. Wie denn / weil Derselbe mich gnugsam in die Kreuz-
Schule geführet / und darinne wol geprüfet / ich durch seinen
Beystand solches lernen müssen / und des heiligen Geistes
Auspruch / daß alle / die Gottseelig leben wollen in Chri-
sto Jesu / müssen Verfolgung / Verachtung und andere
Noth leiden / auch des Engels dem alten Tobia vorgelegtes
Edict, genugsam war befunden: Weil du Gott lieb wa-
rest / mußte es also seyn / ohne Anfechtung kontest du nicht
bleiben / auff daß du bewehret würdest. Und daher / wann
mir dergleichen zu Handen gestossen / habe ich mich so sehr da-
rüber nicht betrübet / sondern des heiligen Apostels Petri gu-
ten Raths mich erinnert: Lasset euch die Hitze der Anfech-
tung nicht befrembden / als wiederführe euch was Sel-
gams sondern freuet euch / daß ihr mit Christo leidet /c.
Und wann nun der liebe Gott durch einen seeligen Tod / dar-
nach ich von Herken seuffze und Verlangen trage / mich abso-
dern / und die Gnade mir wiederfahren lassen wird / daß ich
ein ehrlich Begräbniß haben kan / so habe ich / in Erinnerung /
daß zwar Seine Gütigkeit mir hierinnen grosse Gnade / (wel-
ches ich mit demüthigem Dank billich erkenne) erwiesen / daß
Sie mir ziemliche Erudition und Wissenschaft verliehen /
aber doch ein geringer Pfund hierinnen mir / als andern / ver-
trauet /

Lebens=Lauff.

trauet/ mir des heiligen Apostels Pauli/ dem es doch an hoher Weisheit und Wissenschaft nicht gemangelt / in seiner Epistel an die Epheser im 3. Capitel gethanen Ausspruch: **DAS CHRISUM** li. b haben viel besser sey/ denn alles Wissen/ zu einem Leichen=Texte erkohren/ welches ich mich iederzeit herzlich getröstet / in dem auch in der 1. Epistel an die Corinth. am 2. Capitel. Er als ein hochbegabter Mann sagt: **Denn ich hielte mich nicht dafür/ daß ich etwas wüßte unter euch/ ohn allein JESUM CHRISUM** den Gekreuzigten; ja in der Epistel an die Philipp. am 3. Capitel spricht/ **Denn ich achte alles vor Schaden gegen der überschwenglichen Erkenntniß Christi Jesu** meines Herrn. Und biß hieher hat der seelige Mann sein Curriculum Vitæ bey gesunden Tagen selber zu Papiere gebracht.

So viel aber seine Kranckheit und Niederlage betrifft / so ist / nach gleichmässigem/ vier Tage vor seinem Tode erfolgtem eigenhändigen Verzeichniß/ Er/ weil Er von Gott mit einer schwachen Natur begabt gewesen/ und keine starcke Constitutionem corporis gehabt / vor diesem und zu unterschiedlichen Jahren offters mit starcken Catarrhis, Husten und Schnupffen / Schmerzen und Reissen der Glieder befallen und geplaget/ ja mit hefftigen Hüfft-Schmerzen gepeiniget worden / biß Anno 1671. der liebe Gott Ihn mit grossen fast unerträglichen Stein-Schmerzen belegt/ daran er etliche Wochen Bettlägerig seyn müssen / welche dann jährlich etliche mal mit nicht geringerer Hefftigkeit Ihn angestossen / auch Podagrische Schmerzen ihn angegriffen. Worm Jahre aber Anno 1678. nach Ostern / hat Er ihn mit unerhörtem Husten/ nebenst grosser Hitze und andern schweren

Lebens=Lauff.

ren Zufällen belegt / also daß er in fünff Wochen nicht aus dem Bette kommen / auch nichts essen können. Und nach dem sich die grosse Kranckheit allmählich gemindert / hat sich eine harte Schwellst an Schenckeln/nebenst einer rigiditate oder Sparren funden / also daß er nicht wol in der Stuben gehen / auch in siebenzehen Wochen nicht aus dem Hause kommen können. Nach dem aber der Grundgütige Gott solcher Beschwerung Ihn wieder benommen/und also gestärcket / daß Er verwichenen harten Winter nicht allein in der Kirche dem Gottesdienst beywohnen / sondern auch seine Ampts-Geschäfte verrichten können / so hätte Er verhoffet / der liebe Gott würde Ihn noch eine Zeit lang bey dergleichen erhalten. Allein es hat Selbem ein anders gefallen/in dem Er ihn den Dienstag nach Quasimodogeniti wieder mit einem harten Husten belegt / welcher Ihn sehr abgemattet / und allen appetit benommen. Und ob Er gleich gehoffet / selbiger würde sich lindern / daß Er die Pfingst-Feyertage dem Gottes-Dienste beywohnen können ; so ist doch ein anders erfolgt / in dem den andern Feyertag Ihn so hefftige / und fast unerträgliche Stein-Schmerzen überfallen / daß Er sich gar zu Bette legen müssen / nicht einen Bissen essen / und keine Ruhe haben können. Welche Schmerzen / als sie ein 14. Tage gewütet und getobet / ist ein Febris tertiana intermittens zugeschlagen / welches in sieben ziemlich Paroxysmis Ihn ziemlich abgemattet / und nach dem auch durch Gottes Güte es Ihn verlassen / und man verhoffet / es würde etwas Besserung darauff erfolgen ; so ist bald darauff eine gefährliche Inflammatio faucium oder böser Hals cum metu suffocationis und Hitze / daß man befürchtet / es würde eine Erstickung darzu kommen / zugeschlagen / welche die

Lebens-Lauff.

Kräfte vollends geschwächet und nieder geschlagen / und hat sich alles zu einer Hectica und Phthysi angelassen: zumal ein harter Huste dazu kommen/so Ihm Tag und Nacht keine Ruhe gelassen / und Ihn vollends abgemattet und Kraftlos gemacht/weil Er zumal nicht essen können. Doch hat Er Gott von Herzen gedancket/das Er ihn vor grossen Schmerzen und andern harten Zufällen behütet / und noch etwas Schlaf geben/der wolle es ferner zum seeligen und erwünschten Ausgange / und frölichen Eingang ins ewige Leben in Gnaden schicken.

Wie Er nu mit solchem Wunsch den Bericht von seiner Kranckheit beschloffen: also hat er auch sein Leben selber also beschloffen/das ihm sein Tod/durch Krafft des Todes Christi/ dessen er sich im waren Glauben bis an sein Ende getröstet/ ein frölicher Eingang worden in das ewige Leben. Allermassen Ihn Gott an nechster Mittwoch / war der 1. Octobris, des Morgens frühe bald nach einem Viertel auff ein Uhr/dieses seeligen und sehnlichen Wunsches gewehret / und unter dem Beten und Singen derer Umstehenden / da man nach dem Vater Unser/das Miserere, **HERRE GOTT VATER** im Himmel/erbarme dich über uns *re.* gebetet/aus lauter Barmherzigkeit zu sich genommen / und ohne einiges Zucken und Ungebehrde / sanfft und seelig aus diesem Jammerthal aus- und der Seelen nach / in das ewige Leben eingehen heissen: nach dem er durch Gottes Gnade 24. Jahr und 3. Monat im Ehestande / auch 65. Jahr / 8. Monat / 2. Wochen/3. Tage/weniger 4. Stunden/in der Welt gelebet/und 34. Jahr alhier Physicus Ordinarius, 15. Jahr Stadt-Richter/und 8. Jahr Bürgermeister gewest/da Er denn / als Stadt-Richter zu fünff; und als Bürgermeister zu dreymalen die Regierung gehabt. Schluß.



*** *** ***

Schluss.

Wer wol lebet / kan nicht übel sterben / und Ma-
la mors putanda non est, quam bona vita præ-
cessit, das ist ein guter und seliger Tod / vor dem ein
gutes und Gottseeliges Leben vorher gegangen. Gottseelig
hat er gelebet. Und müssen Freund und Feind / iedoch in sei-
ner Maas / ihm auch das Zeugniß geben / welches dort der
Hauptmann dem verbliehenen **JESU** unter dem Creuze
ertheilete: Warlich / dieser ist ein frommer Mensch ge-
wesen. Zwar ohne Sünde war er nicht / und empfand er
auch in seinem Fleisch / und in seinen Gliedern das Gift / das
Adam uns allen angehauchet / welches Er auch herglichen be-
tauret / und iederzeit durch waren Glauben / in den Wunden
seines himmlischen Seelen-Arktes **JESU CHRISTI** /
davieder ein herrliches Antidotum und Arzney gesucht /
auch nur noch vierzehn Tage vor seinem Tode / sich durch
mich / seinen Beichtvater / im Namen **Jesu** von Sünden
absolviren / und mit dem Leibe und Blute Christi im heiligen
Abendmal versehen lassen. Allein vor groben Sünden / so
viel uns wissend / hat Er sich / durch Gottes und seines Gei-
stes Beystand / fleissig gehütet. Der ungefarbten Gottsee-
ligkeit war er iederzeit ergeben. Gott und sein Wort hat er
herglichen geliebet / auch der Liebe des Nächsten sich befließen /
niemanden mit Wissen und Willen unrecht gethan / nieman-
den beleidiget / und / weil er / nach dem Exempel Christi / sanfft-
und demüthig war / mit iederman friedlich gelebet. Denn wie
nach

Schluß der

Spräch.
Sal. 13/10.

nach Salomonis Ausspruch / unter den Stolzen immer
Hader ist: also / wo eine demüthige Seele wohnet / wird
man nicht leicht alles zu Volgen drehen / sich nicht bald in
Harnisch bringen lassen / sondern das Unrecht mit Gedult
vertragen. Wiewol auch nicht zuverschweigen / daß man-
cher seiner angeborenen Sanftmuth und Lindigkeit / wie am
Tage / zum Bösen mißbrauchet. In Summa / seine Ehre /
(daß ich sein ganzes Christenthum und Wandel kurz zusam-
men fasse /) war Tugend / sein Ruhm ein gut Gewissen / sein
Reichthum Vergnügigkeit / seine Freude die Kirche / sein
Trost das Gebet / sein Wissen Iesus / sein Verlangen der
Himmel / seine Erbschaft das ewige Leben. Was Wun-
der denn / daß Ihn Gott auch durch einen seeligen und sanft-
ten Tod zu sich genommen / und als seinen treuen Diener in
die grosse Herr- und Himmels-Freude eingeführet.

Wie Ihm nu zwar hierdurch wol und über wol ge-
schehen: also muß ich hingegen sagen / daß uns allen wehe
geschehen. Wehe ist geschehen dem Rathhause / welchs einen
gerechten / geschickten / friedliebenden und wolverdienten Prä-
sulem und Consulem, verlohren. Wehe der Bürgerschaft /
die einen sanftmüthigen / treu- und väterlich gesinnten Regen-
ten an Ihm verlohren / der eher un lieber durch Güte und Lin-
digkeit der Sache zu wenig; als durch Zorn und Härteigkeit
zu viel thun wollen. Wehe vielen Patienten und Siechlin-
gen / die einen bereitwilligen / nüchternen / sorgfältigen / ge-
nüglichen und treusleißigen / auch Gottseeligen Physicum
und Medicum an Ihm verlohren / der den Armen so gerne
als den Reichen gedienet / wie denn manch armer Priester und
Schuldiener / der seines Ampts und Bereitwilligkeit ohne
Entgeld genossen / ihn künfftig wol vermiffen wird. Wehe ist
geschehen dieser ganzen Stadt. Denn ich frage / ob wir iezo
nicht

Leich-Predigt.

nicht auch die Klage führen müssen / die Esaias zu seiner Zeit
geföhret? Der Gerechte kömmt umb / und niemand ist / der
es zu Herzen nehme / und heilige Leute werden auffge-
rafft / und niemand achtet darauff. Denn die Gerech-
ten werden weggerafft für dem Unglück. Ich weiß / daß
wir einen andächtigen Väter an Ihm verlohren / der sich mit
seinem Gebet zur Mauer dieser Stadt gemacht. Diese
Mauer ist nu gefallen. Es ist nicht auszusagen / wenn Gott-
seelige Leute sterben / was sie für Segen und Gutes mit aus
der Welt hinweg nehmen; daß / wenn man ieko siehet einen
Frommen zu Grabe tragen / man wol sagen mag: Da trägt
man abermal einen Segen zur Welt hinaus. Nu Gott
erbarme sich unser / die wir in diesem Elends- und Jammerthal
zurückge blieben. Er wende ab die Straffen / die wir mit un-
sern Sünden wol verdienet. Er segne das Land / und lasse den
Frieden beständig seyn / vor dessen Erlangung wir ehistes
Gott solenniter in seiner Gemeine danken werden. Er
erseeze die durch diesen Tod verledigte Stellen glücklich / und
lasse sich Rath und Stadt / Stadt und Rath zu fernere
Segen / Schutz und Gnade befohlen seyn.

Sonderlich ist wehe geschehen der hinterlassenen Hoch-
betrübtten Frau Witwe und Herrn Sohne / wie auch seiner
lieben Frau Schwägerin / der Frau Camer-Schreiberin / die
seiner Freund-Schwägerlichen Affectio; alle aber seines
Schutzes / Liebe und treuen Vorsorge wol genossen; und da-
her auch über seinen Tod / mit Vergießung vieler Thränen /
schmerzlich Leyde tragen. Der HERR tröste sie in dieser
Angst und schwerem Haus-Creuz / und sey Ihnen gnä-
dig! Der Herr tröste Sie wieder mit seiner Hülffe / und
der freudige Geist enthalte Sie! Gott tröste Sie / und
lasse

Esa. 57/ 1. 2.

1. 2. 3.

1. 2. 3. 4.

1. 2. 3. 4. 5.

Psalm 4/ 2.

51/ 14.

Schluß der

80/ 4.8.20.

115/ 12.

86/ 15.16.17.

Ex Cant.
Ich danck
dir Gott von
Herzen.

lasse leuchten sein Antlitz / so genesen Sie! Er nehme son-
derlich die Frau Licentiatin in seinen Schutz / und lasse die
grosse Treu und Liebe / so Sie ihrem Ehe-Herrn biß an seinen
Tod erzeiget / Ihr nicht unvergolten! Er dencke an diese
Tugendhafte fromme Witwe / und segne Sie! Wende
dich / HErr Gott / zu Ihr / sey Ihr gnädig / stärke deine
Magd mit deiner Macht / und hilff dem Sohne deiner
Magd / (daß der Seegen seiner Väter auff Ihm ruhe / und
seine wol angefangenen Academischen Studia und alles sein
Vorhaben geseget sey.) Thue ein Zeichen an Ihnen al-
len / daß es Ihnen wol gehe / daß es sehen / die sie hassen /
und sich schämen müssen / daß du Ihnen beystehest / HErr /
und tröstest Sie! wünsche ich / und nebenst mir diese ganze
Trauer-Versammlung / mit David aus dem 86. Psalm.

Dem seeligen Herrn Bürgermeister aber müsse der
Seele nach / in der Hand Gottes ewig wol / und seine Ruhe
im Grabe sanffte seyn ; biß daß er demaleins am Jüngsten
Tage / durch die allmächtige Stimme Jesu erwecket /

Aus seinem kühlen Grabe /

Dem besten Kämmerlein /

Geziert mit schöner Gabe /

Geh' in den Himmel ein.

Welchen seeligen Gang auch uns allen gnädiglich
verleihen wolle JESUS / unsere Liebe / und zu dem Ende
mit seiner Liebe uns erfüllen / und mit seinem Liebes-Geist re-
gieren / daß wir seine überschwengliche Liebe und deren Grös-
se aus seinem Wort seeliglich erkennen / an seiner süßen Liebe
in Lieb und Leyd uns inniglich ergözen / mit seiner Trostrei-
chen

Reich= Predigt.

chen Liebe alles Creuz und Elend lieblich durchsüssen / aus
seiner kräftigen Liebe immerdar Trost und Leben schöpf=
fen / in seiner ewigen Liebe fest gegründet / wieder Noth und
Tod bestehen / und durch seine feurige Liebe entzündet / hinwie=
der vor herglicher Liebe zu Iesu ohn unterlaß brennen / und
immerzu mit jener Gottliebenden Seele sagen :

Gottes Lam!

Mein Bräutigam!

Ausser dir sol mir auff Erden

Nichts sonst liebers werden.

Nu wer das verlanget / der seufftze zum Beschluß :

Weil sich weder Ziel noch Ende

In der Liebe Iesu findet /

Ey so heb' ich meine Hände

Zu dir / Vater / als dein Kind :

Bitte / wollst mir Gnade geben /

Dich und Ihn aus aller Macht

Zu umbfangen Tag und Nacht /

Hier in meinem ganzen Leben :

Bis ich dich nach dieser Zeit

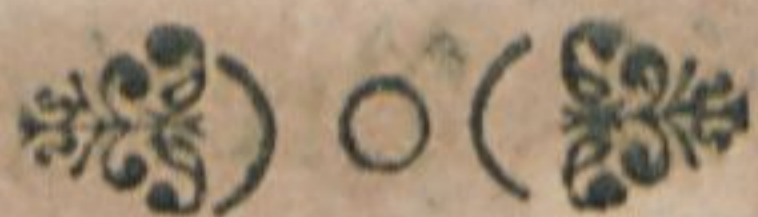
Lob' und lieb' / lieb' und lob' in Ewigkeit /

A M E N.

SOLI DEO GLORIA!

Ex Cant.
Solt' ich
meinem
Gott nicht
singen?

Ab=



Abdankung.

Allerseits Hochgeehrte und werthge-
schätzte Anwesende.



E sind noch zwey Stücke übrig/
womit ich das ansehnliche Leichen-Be-
gängniß unsers wolseeligen Herrn Bür-
germeisters und Stadt-Physici, nemlich
des Edlen/Wol-Ehrenvesten / Groß-
Achtbarn / Hochgelahrten und Hoch-
weisen Herrn *Licentiat Paul Schröters* /
eines nicht nur in seinem doppelten fürnehmen Ampte umb
uns alle wolverdienten Mannes / sondern auch eines extra-
ordinaire Gottfürchtigen Christens / Christlößlichem Brauch
nach sol beschlossen / un̄ darauß Dessen Hochwertheßte Beglei-
ter / vermittelst des Römischen Schluß-Wortes *Ilicet*, nechst
zuvor gethaner schuldiger Bedankung / von binnen gelas-
sen werden. Eines ist des seeligen Mannes gebührliche
Belobung; das Andere der Hochbetrübtten Frau Witwe
und Dero Herrn Sohnes Trostreiche Aufrichtung. Je-
nes so wol / als dieses / erfoderte von Rechtswegen eine beson-
dere / weitläufftige und zierliche Rede eines Demosthenis
oder

Abdankung.

er Tullii. Daher übersteiget beydes mein Unvermögen.
Denn wie könnten diese meine ungeschickte Lippen dessen Lob
Genüge nur anführen / wessen Geschicklichkeit und Qua-
litäten / ihres Besitzers Namen schon längst weit und ferne
führet? Wie könnte mein unerfahrner Mund denen Je-
nigen Trost beybringen / die iezo den schmerzlichen Ver-
lust ihres besten Schazes und Schuzes erfahren? Und wolt
ich ja loben / wo solt ich anfangen? Solte ich sein rühmlich
verwaltetes Regenten-Ampt / oder sein treulich geführtes
Physicat, oder sein ungefälshes Christenthum zu erst be-
rühren? Wolt ich aber trösten / solte ich eher den Thränen-
Fluß auff den beneksten Wangen hemmen; oder das verbor-
gene Trauer-Feuer in der schmachtenden Brust leschen?
Wo ich mich nur hinwende / da finde ich die Sache zu wichtig /
und meine Krafft zu unkräftig und nichtig. Ach du hochge-
liebter seeliger Mann / daß dich doch ein ander mit seinen be-
schnittenen Lippen beehren; ach Ihr Hochbetrübte Leydtra-
gende / daß Euch ein ander mit seinem erfahrenen Munde trö-
sten solte! Jedennoch tröstet mich theils deine / du Seeliger /
im Leben uns allen wolbekante Demuth und Entbrechung
eiteler Ehre / nach welcher auch deine uns nach dem Leben zu-
rück gelassene Asche mein gestümpeltes Lob nicht für eine Be-
schimpffung auffnehmen wird; theils Eure / Ihr Hochbe-
trübten / in Gottes Willen gelassene Gedult / nach welcher
Ihr meines wenigen Zuspruchs umb so viel weniger bedürf-
ten werdet / ie herrlich- und gründlicher Ihr bereits im Gottes-
Hause aus einem geistreichen Paulus-Munde hiezu seyd
angeführet worden. So habe ich auch zu den sämtlichen an-
dern Hochgeneigten Anwesenden / welche / nicht was Ver-
gnügliches zu hören / sondern den wolseeligen Herrn Bürger-



Abdankung.

meister schließlich zu ehren / und Dessen in tieffem Trauren
Hinterlassene desto mitleidentlicher zu trösten / sich wieder-
umb hieher verfüget / das feste Vertrauen / Sie werden die
Unvollkommenheit meiner Rede nicht mißdeuten.

Bedencke ich nun die wolgeführte Profession des
zu seiner Ruhe gebrachten Herrn Bürgermeisters und Phy-
fici, in welcher Er schon von Anno 45. her die Freyheit des
höchsten Gradus oder Licentiam mit Ehren überkam / so
deucht mich / könne ich / auch ohn allen Schein einiger Schmei-
cheley / Ihn nennen und loben als MEDICUM PROBATUM,
Einen bewehrten Arzt / dem es weder an gründlicher Ge-
lehrsamkeit / noch an wolmeinender Treu und Aufrichtig-
keit / noch an beynöthigem Glück und Seegen / (welches
die drey Requisite und Eigenschafften eines bewehrten Arz-
tes sind /) Zeit wehrender seiner Praxis ie ermangelt.

Wie viel giebetz wol heutiges Tages / wie in andern
Professionen / also auch in der edlen Medicin Himpler und
Stümpfer / die kein Fundament / sondern die bloße Erfah-
rung oder das Hören-sagen; und eine solche Crisin der Per-
sonen und Kranckheiten haben: diß Medicament hat ein-
mal jenem geholffen; Ergo wirds diesem auch helffen. Der-
gleichen Empiricos, (daß ich der Teuffels-Doctor und See-
gensprecher / so wol auch der Marckschreyer und Quacksal-
ber / als welche nicht einmal solches Namens würdig sind / iezo
nicht gedencke /) hat es unter den närrischen Jüden viel / die
aus ihrem Talmud diese ihre Sudel-Medicin erlernen / wie
es der Hochgelehrte Pfeiffer in seiner Schrift von der Jüden
Talmud anführet. So wil ja auch sonst ein ieder bald ein
Doctor seyn / der nur etwas von Arzney weiß; wohin die
Lateinischen Verse zielen / welche ich mich erinnere an der
Apo-

Pfeiff. Diff.
de Judæo-
rum Tal-
mud. th. 25.
p. 9. 10.

Abdankung.

Apotheken einer bekanten Stadt in Schlesien gelesen zu haben: (zu Bungs-
lau.)

Fingunt se Medicos quivivis Idiota, Sacerdos,
Judæus, Monachus, Histrion, Tonsor, Anus,
Miles, Mercator, Cerdo, Nutrix & Amator,
Vult medicas quivivis vanus habere manûs.

Von solcher Extraction war traun der selige Herr Licen-
tiat nicht: sondern da hatte er sein Studium Medicum auff
der Univerſität Wittenberg/ auff welcher er von Anno 30.
biß 37. gelebet/ dermassen fundamentaliter, unter den da-
maligen fürnehmen Medicis vorgenommen und fortgese-
get/ daß er nicht nur mit sonderem Lobe in selbiger Facultät
Licentiat worden; sondern auch in Ansehung seiner gründe-
lichen Gelehrsamkeit/ und darauff gebauter vielfältiger Ex-
perienz, von C. C. und Hochweisen Rathe hiesiger löblichen
Stadt zum Physico Ordinario vociret worden. Wann
ich ein Medicus wäre / so könte und wolte ich nach einander
her erzehlen/ was für neue und alte Medicos, beydes aus den
Griechen und Arabern / er zu seinem Nutzen gelesen / was
für einen Methodum er gehalten in Theoria und Praxi:
in jener zu erst Botanicam, dann Pharmaceuticam und
Chymiam, ferner Chirurgiam und Anatomiam ange-
grieffen; in dieser zuörderst zur Pathologi, darauff zur Se-
miotica, und so dann zur Therapevtica geschritten. Allein
auch in Entstehung dessen / weiß dennoch schon iederman bey
uns/ so gelehrt/ als ungelehrt/ daß Er ein geschickter un erfahr-
ner Medicus gewesen / und unter die jenigen gehöret / von
welchen Sirach rühmet un befehlet: Ehre den Arzt mit ge-
bührlicher Verehrung/ daß du ihn habest zur Noth / den
der HErr hat ihn geschaffen / und die Arzney kömmt von
dem

Sir. 38/ 1,
seqq.

Abdankung.

dem Höchsten / und Könige ehren ihn. Die Kunst des
Arztes erhöhet ihn / und macht ihn groß bey Fürsten
und Herren. Wannhero denn beydes in der Stadt und
auffm Lande umbher sich die meisten Patienten seiner Kunst
und Cur mit gutem Vergnügen gebrauchet.

Raup. Bibl.
Pract. fol.
624. a.

Manchem Medico fehlt es nu zwar auch nicht an
genugsamer Erudition; aber er ist allzu eigenmüßig / mei-
nets nicht recht treu und aufrichtig mit denen Kranken / son-
dern siehet mehr auff seinen Profit, als des Siechenden Ge-
nesung. Worunter ohne Zweifel jener Bononiensische Me-
dicus, Petrus Apponius, sonsten de Albano genant / zu-
zehlen. Dieser wenn er auffer der Stadt zu jemanden ge-
fodert worden / so nam er weniger nicht als 50. Florenen auff
einen Tag. Nun trug sichs damals gleich zu / daß Papsst Ho-
norius von einer gefährlichen Kranckheit befallen worden.
Dieser Apponius wird zur Cur begehret; aber er wolte
von der Stelle nicht reisen / man verspräche ihm denn 400.
Goldgülden. Es ward ihm auch das Versprechen gehalten.
Denn als der Papsst auffkam / gab er ihme nicht nur diese
400. sondern verehrete ihm noch darüber bey die 1000. Gül-
den. Solcher Apponien solten annoch nicht allein in Ita-
lien / sondern auch in Deutschland viel gefunden werden /
wenn sies dazu bringen könten. Doch ist der wolfeelige Herz
Stadt-Physicus niemals des Sinnes gewest / sondern hat
iederzeit mehr auff des Patienten Wolfart / als seine eigene
Einnahme gesehen. Welches darauß erhellet / daß er nicht
minder den Armen und Nothleidenden / von denen er weder
was gehoffet / noch bekommen; als den Reichen / die es bezah-
len können / willig gedienet; nicht minder die jenigen / so ihn
dafür gehönet; als die es ihm gedancket / treuherzig und
redlich

Abdankung.

redlich gemeinet. Ach ja! der rechtschaffene Israelit / an welchem / wie dort am Nathanael / kein Falsch war / schiene die Aufrichtigkeit und Frömmigkeit selbst zu seyn / der mit seinem unablässigem Gebet / so in des HErrn / als in seinem Hause / seinen verordneten Medicamenten den Seegen von Gott erbetet / und denen Ihm anvertrauten Patienten durch jenes nicht weniger / als durch diese geholffen. Und diß war der glückliche Ausschlag seiner Curen. Es kan zwar nicht allemal ein Medicus dafür / daß der Patient nicht auffkommet / wenn dieser entweder die Arzneyen nicht wil und kan gebrauchen / oder kein Vertrauen zu jenem hat / oder das von Gott gesetzte Lebens-Ziel verhanden ist / und die Natur ihre Schuld wil bezahlet haben / da es freylich heisst: Für den Tod kein Kraut gewachsen ist. Item was der Römische Poet in seiner Sprache spricht:

Non est in Medico semper, relevetur ut æger:
Interdum doctâ plus valet arte malum.

Sonst würde nicht leichtlich ein grosser Herr / Fürst oder König diese Welt räumen: inmassen ihn die treue Sorgfalt seiner Arzte / so viel ihnen möglich / wol erhalten würde. Allein ausser diesen Fällen ist des Krancken Wiedergenesung an der gesegneten Hand des Arztes gelegen. Der grosse Alexander fiel in wehrendem March wider den letzten Persischen Kayser Darium Codomannum in eine tödtliche Kranckheit. Sein treuer Rath und Leib-Medicus, der Philippus, grieff die Cur mit gutem Bedacht und Mütze an; drum schlug sie auch erwünschet und glücklich aus / daß der König in wenig Tagen wieder völlig restituiret ward / und in Person seinem Feinde unter die Augen rücken konte. Von

Joh. 1/47.

Jac. 5/15.
16.

Ovid.

Curt. 1. 3. c. 6

d

sotha-

Abdankung.

Herodot.
1.3.

Comin.1.10.
Comm.

Phospor.
Auftriac.
Part. 3. p.
484. seq.

sothanem Glücke kömmt es her / daß die Herren Medici v. andern hoch ans Bret kommen / auch groß Gut und Reichthum erlangen. Als Darius König in Persien / sich einmals auff der Jagt einen Schenckel verrencket / und es dem gefangenen und lumpichten / aber sonst hochehrnem Medico, Democedi geglückt / daß er ihn in kurzem zu rechte gebracht / wurden theils seine eiserne Fessel in güldene verwandelt / theils er mit so vielem Gold un Reichthum überschüttet / davon er einen herrlichen Pallast auffbauen können. Also machte König Ludwig der XI. in Franckreich seinem Leib- Medico Jacobo Corterio Monatlich 10000. Goldgülden aus. Das heisst wol:

Dat GALENUS opes, JUSTINIANUS honores,
Pontificat MOSES cum sacco per civitatem.

Die Herren Medici verdienen wacker Geld; die Herren Juristen werden hochgeehrt; aber die armen Geistlichen müssen bey nahe das Bettel-Brodts essen. Jezo zugeschweigen / wie aus dem Hochlöblichen Haus Desterreich beydes Ferdinandus I. und Maximilianus II. beyde Glorwürdigsten Andenckens / auch rechtschaffene Medicos nach Würden geschäzet: wie denn jener unter andern unsers seeligen Herrn Bürgermeisters Elter-Vater / Herrn D. Johann Schrötern / ersten Magnificum der Universität Jhna / in grossen Werth gehalten. Wiewol nu dem wolseeligen Herrn Licentiat nicht eben zu solchem hohen zeitlichem Glücke seine Ihm durch Gottes Benedeiung wol angeschlagene Curen ausgeschlagen; so haben sie ihm doch grosse Affectio, Liebe und Danck unter uns zu wege gebracht / daß Ihm numehr nach seinem Tode ein guter / ehrlicher / redlicher Name bleibet /

Abdankung.

t/ welcher köstlicher ist als viel Gold und vergängliche Für-
ten- oder Herren-Gunst. Wie schön klingen die Glocken von
Ihm / in dem Gemeine und Fürnehme Ihm nachrühmen:
O des redlichen Mannes! O des statlichen Mannes! Er
hat an mir und meinen Kindern alle Treu bewiesen. Gott
vergelte es Ihm in jener Welt / und hienieden noch seinen
hinterlassenen Angehörigen! Welcher gute Nachklang wie
er der Hochbetäubten Frau Witwe eine sondere Ehre / und
dem verwäiseten Herrn Sohne ein Exempel und Spiegel
der Nachfolge ist: also kan er auch Ihnen beyden nicht wenig
zu Abtrocknung ihrer in Thränen schwimmenden Augen die-
nen. Womit wann sie vergesellen die Betrachtung der je-
nigen Glückseligkeit / welcher ihr seeliger Ehe- Herr und
Herr Vater / trotz allen an Kaiser- König- und Fürstlichen
Höfen hochangesehenen Medicis, an dem Hofe und Ehren-
Reiche des unsterblichen Himmels- Fürsten Christi Jesu/
der Seelen nach / iezo bereits erlanget / da Ihm monatlich
nicht 10000. Gulden / sondern stündlich so viel Millionen
Freude und Erquickung/ für seinen Glauben/und Liebe/und
Hoffnung / und Gedult / und Schutz der Bedrängten / und
Hülffe der Armen / und andere Werke der Gottseligkeit/
gleichsam ausgezahlt werden: so zweiffle ich nicht/ Sie wer-
den so dann Ihr Blut-weinendes Herz / als erleuchte Chri-
sten/ desto eher erleichtern/und die geschlagene Seelen-Wun-
de mit sothanem Trost- Pflaster glücklich verbinden können.
War doch des Seeligen bisheriges Leben numehr eine gute
Zeit nichts anders/als ein sachter und nagender Tod/ein stets-
wehrendes Siech-Lager / eine vielfältige Beschwerung und
Schwachheit / und wurde an ihm das bekante Sprichwort
war: Medice, cura te ipsum, Arzt/ hilff dir selber. Iezo

Abdanckung.

Luc. 7/ 13.

aber hat sich das Blat gewendet / und weil er seine sonst bewehrte Kunst an ihm selbst nicht mehr bewehren konte. / so hat der bewehrteste Arzt Israelis / JESUS / ein Kunststück an ihm bewiesen / und ihn durch den Tod zum Leben / durch Kranckheit zur ewigen beständigen Gesundheit curiret / also daß er hinfort ohne Gebrechlichkeit / ohn alle Beschwerung und Klage lebet : und wiederumb an Ihm war worden / was St. Augustin gesaget : Qui moritur, antequam moritur; non moritur, quando moritur. Wer da stirbet / ehe er stirbet / der stirbet nicht / wenn er stirbet. Ist mir recht / so sehe ich iezo Jesum / wie heute im Evangelio / vor der Hergbetrübtten Frau Witwe stehen / sie freundlich ansehen / und barmherzig anreden : *Neine nicht. Desiste quasi mortuum flere, quem mox vivum resurgere videbis*, wie der Ehrwürdige Beda hierüber commentiret. Das ist : Höre auff den jenigen als todt zu beweinen / welchen du bald lebendig wirst auffstehen sehen ; ja zu welchem Sie zu seiner Zeit sollen nachgeholt werden. So dächt mich / höre ich auch den Seelig-Entschlaffenen selbst seine in höchstes Betrübniß gesetzte Hinterlassenen damit trösten / und darbey der allmächtigen Vorsorge und Liebe Jesu anbefehlen. Höret nur seine an Euch gerichtete Valet-Worte / so er zum letzten Abschiede gleichsam aus dem Grabe vernehmen läset / mit an :

Diesem wil ich Euch befehlen /

Der sich euren Vater nennt /

Der die Thränen pflegt zu zehlen /

Dem sein Hertz vor Liebe brennat :

Der

Abdankung.

Der wird Euch in eurem Leid
Erösen/und zu seiner Zeit
In den Ort/da ich bin/führen/
Und mit höchster Klarheit zieren.

Uns allen hinterläset er / als unser treuer Stadt-Physicus,
gleichfalls ein probirtes Todes-Recept/ diß Inhalts:

Vive DEO & cælo, mortis tibi stemmata pinge:
Sictua post cineres vita perennis erit.

(Phospor.
Auftr. pag.
178.)

Leb deinem GÖtze treu/ und dencke Himmel an/
Nuch mahle dir stets vor den schwarzen Todes-
Kahn:

So wirstu nach dem Tod nicht sterben /sondern
leben/ (schweben.

So wirst du Freuden-voll bey deinem JESU
Wofür wir Ihm billich mit Danckbarer Erkenntniß seiner
rühmlichen Meriten/ zu guter Letzt entgegen ruffen:

Ade/du werther Mann/du hast uns wol curiret!
Bewehrt war deine Kunst/ die Treue und das
Glück.

Ade/du hast auch wol in deinem Ampt regieret!
Nun bistu in dem Port; wir stehen noch zurück

Abdankung:

So lange/ biß der HErr von dieser Lebens-
Auch uns absegeln heisst. Dort sehn wir uns
Ade!

Im übrigen habe meinen allerseits Hochgeehrten Herren
und Frauen ich noch mit einem Worte bezubringen / was
massen die höchstbestürzte Frau Wittib und Herr Sohn/wegen
Dererselben Trostreichen Gegenwart/ als eine neue Be-
webrung mitleidender Affectio, sich respectivè zum Eh-
renschuldigen und gehorsamsten bedanken; und / weil der
tieffe Schmerz iezo ihnen selbst gleichsam die Redens-
Krafft geheimet/ auch das Vermögen wirklicher Wiedervergeltung
entzogen/ durch meine lassende Zunge diesen herzlich gemein-
ten Wunsch thun lassen: daß der HErr unser Arzt nicht nur
gleichmässiges Creuz und Trauren noch lange Zeit in Gna-
den von Ihnen abwenden / sondern Sie auch ins gemein vor
den Händen des Arztes bewahren/ das ist / frisch und ge-
sund/starck und kräftig erhalten wolle! Hem
conclamatum est, Ilicet,

Dixi!

M. Laurentius Puschmann.



66925

AB: 66925

ULB Halle 3
003 144 305

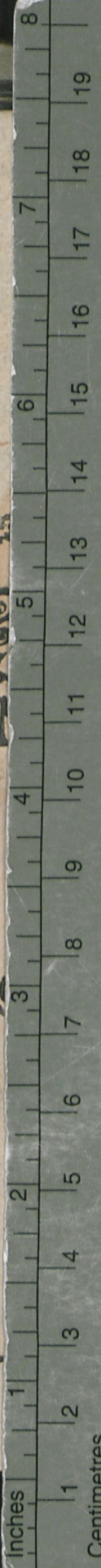


Sb.

R
VD 18
VD 17







B.I.G.

Farbkarte #13



Beste
 Weisheit
 ten/
 Jesum lieb hat:
 ng
 bers JESU/
 besten / Groß-Nichtbarn/
 dochweisen
Schröters/
 Licentiati, wol=
 ers und Stadt=
 rgau/
 ckens /
 Ephesern am 3. v. 19.
 st viel (besser) denn
 u/ (höher)
 er Versammlung
 estellet
 che zu Torgau/
 ontag nach Trinitatis,
 EJ 1679.
 intendenten daselbst. etc.
 mann Zacharias Hempen/
 chdrucker. 1680.

22

